

Dreiklang

Ostern 2021



durch das Dunkel hindurch...

Inhalt

| | |
|----|--|
| 3 | Grußwort aus dem Seelsorgeteam |
| 4 | Ergänzung des Kreuzweges in Mussum |
| 5 | Wahlen erst im November? |
| 6 | Kirchliches Gemeindeleben mitgestalten |
| 8 | Die etwas andere Weihnachtszeit |
| 11 | Präventionsfachkräfte der Pfarrei |
| 12 | Pfarrbücherei St. Josef |
| 14 | Verabschiedung von Heinz Schmeink |
| 15 | Unsere Küster |
| 15 | Unsere Kindertagesstätten |
| 16 | Das „3-Gänge-Menü“ – mal anders |
| 17 | Bericht der Pfadfinder |
| 18 | Die Missionsgemeinschaft informiert! |
| 19 | Kitaumbau |
| 20 | Kreuzweg in der Josefkirche |
| 23 | Familiengeschichte.... |
| 24 | Jahr des heiligen Josefs |
| 26 | Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen |
| 28 | Firmvorbereitung |
| 29 | Sternsinger |

| | |
|----|---|
| 30 | Osterhasenaktion 2021 |
| 30 | Taufen |
| 31 | Kinderseite |
| 32 | Oberammergau 2022 |
| 33 | Kreuzwege |
| 33 | Verstorbene |
| 34 | Durch das Dunkel hindurch... ... Gebet in Zeiten der Pandemie ... Auferstehung mitten im Leben ... die Bedeutung des Lichtes in der Bibel ... der Tod ist nicht das Ende ... Aufbruch wagen ... Gebet zur Erneuerung der Kirche |
| 41 | Bischof Felix zur Altarweihe in St. Josef |
| 45 | Öffnungszeiten des Pfarrbüros |
| 45 | Verbundleiterinnen |
| 46 | Misereor |
| 48 | Seelsorgeteam |
| 49 | Geburtstage |
| 52 | Helfende Hände |

THEMA

Impressum

Osterpfarrbrief
der Pfarrei St. Josef, Bocholt
Herausgeber:
Kath. Kirchengemeinde St. Josef,
Pfarrer Andreas Hagemann (v.i.S.d.P)

Redaktion:
Alfred Deinert, Leo Engenhorst, Andreas
Hagemann, Frank Theling

Anschrift der Redaktion:
Kath. Pfarramt St. Josef,
Kirchplatz St. Josef 5, 46395 Bocholt

Redaktionsschluss für den Weihnachtspfarr-
brief ist der 15.10.2021

Der Pfarrbrief erscheint 2 x jährlich und wird
kostenlos verteilt.

Auflage: 9000 Stück
Druck: Druckerei Busch, Bocholt
Wir danken unserem Korrekturteam und
den zahlreichen Verteilern!

Titelbild: VisualGear lic. The (auch S.38)
Fotos: Alfred Deinert (6,7,8,25,42,43,33),
André Bösing (11 oben), Franz-Josef Buß
(12,13)

Beiträge der Gruppen und namentlich ge-
kennzeichnete Beiträge geben nicht unbe-
dingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken
oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr.
Aufgrund der zahlreichen Aktivitäten in un-
serer Pfarrei können wir Projektberichte etc.
in der Regel nur bis zum Maximum von zwei
Seiten inkl. Fotos abdrucken.

Grußwort aus dem Seelsorgeteam

Liebe Leser des Dreiklangs,

der Pfarrbrief im Frühjahr steht unter dem
Wort: „Durch das Dunkel hindurch ...“.

Diese Zeilen schreibe ich im Februar, ca. vier
Wochen, bevor Sie sie lesen, das heißt, bis
dahin kann sich wieder viel ändern, denn
das hat uns die Corona-Pandemie im zu-
rückliegenden Jahr doch gelehrt, die Dinge
verändern sich schnell, manches geschieht,
was wir uns vorher nicht vorstellen konnten
und wir werden mit Sachen konfrontiert, die
wir nicht möchten und dennoch ausführen
müssen.



Aber wir feiern – wie auch immer – in eini-
gen Wochen Ostern.

Mir fiel dazu das Lied „Hinterm Horizont
geht's weiter“ ein, es stammt von UDO LIN-
DENBERG, vertont auch von ROSENSTOLZ
(<https://www.youtube.com/watch?v=KF6Xx0P74fA>)

Es heißt darin:

Hinterm Horizont geht's weiter - ein neuer
Tag, Hinterm Horizont immer weiter - zu-
sammen sind wir stark, Das mit uns ging so
tief rein, das kann nie zu Ende sein, So was
Großes geht nicht einfach so vorbei

Dass es hinter dem Horizont weitergeht, das
glauben wir als Christen in dem Glauben an
ein ewiges Leben und an die Auferstehung
von den Toten, die uns Christus mit seiner
Auferstehung erworben hat.

Die Frage aber an uns ist, welchen Horizont
haben wir? Schauen wir nur auf das Nahe-
liegende, auf das Irdische, oder richten wir
unseren Blick weiter, über das Sichtbare hi-
naus, über das, was unseren Horizont auch
übersteigen könnte. Mir scheint, ersteres ver-
breitet sich heute mehr, zweites wird weniger
geübt. Das Osterfest lädt uns auch ein, un-

seren Horizont durch die christliche Botschaft
zu erweitern. Vielleicht müssten wir manch-
mal unser Blickfeld überprüfen und unsere
Sehgewohnheiten ändern, um weiter schau-
en zu können.

In der Hoffnung auf eine Zeit, in der die Pan-
demie sich wieder mehr aus unserem Leben
verabschiedet und wir ein frohes Osterfest
miteinander feiern können, grüßt Sie



Dieter Hogenkamp
Pastor

Ergänzung des Kreuzweges in Mussum

von Thea Lübberdink

Ergänzen? Wie kann man einen Kreuzweg ergänzen? Das mag sich so mancher fragen.

Der 2017 von der Dorfgemeinschaft Mussum aufgestellte Kreuzweg bekommt nun zwei weitere Exponate des Künstlers Joseph Krautwald. Und das kam so:

Die Dorfgemeinschaft Mussum erhielt eine Anfrage aus Papenburg-Obenende.

Das Kirchengebäude der dortigen Gemeinde St. Marien von 1957 ist im vergangenen Jahr profaniert und wird aktuell zu einem Kolumbarium* umgebaut. Man suchte für einige der sakralen Gegenstände ein neues Zuhause. Es war zum einen ein Ambo aus Travertin mit einem Bronzerelief, welches „Das Gleichnis vom Sämann“ zeigt und einen Tabernakel aus Travertin mit einem Korpus aus Bronze. Es war klar, dass diese Objekte nicht in der ursprünglichen Form und dem gleichen Zweck verwendet werden konnten, und so entwickelte man die Idee einer Wiederverwendung der etwas anderen Art.

Das Relief wurde vom Ambo entfernt und auf eine Stahlplatte aufgebracht, die sich optisch denen des vorhandenen Kreuzweges anpasst. Der neue Standort ist die Rückseite des Backhauses auf dem Marienplatz; so ist der Bezug zum Sämann gegeben.

Der Tabernakel – auch als Altarkreuz zu bezeichnen - wird in Kürze aufgestellt und sich mit Blickrichtung auf die Mussumer Kirche Maria-Trösterin sehr gut einfügen. Der eingebaute Tresor wurde vorher entfernt. Die Inschrift „Kommt alle zu mir“ lädt die Gläubigen, die vom Friedhof kommen, ein, zur Andacht ins Gotteshaus zu kommen. Wenn das nicht nachhaltig ist!

Der ein- oder andere von uns wird vielleicht als Andenken zur Kommunion oder zur Hochzeit ein kleines Bronzerelief bekommen haben. Schauen Sie einfach mal

nach, vielleicht haben auch Sie ein kleines Stückchen Krautwald-Kunst zu Hause!



Informationen zum Künstler:

Joseph Krautwald (*1914 in Schlesien + 2003 in Rheine) kam nach den Kriegswirren Ende der 50er Jahre ins Münsterland. Er arbeitete seit seinem 14. Lebensjahr als Steinmetz, Bildhauer und Holzschnitzer mit dem Schwerpunkt sakrale Kunst. Es gibt über 300 Kreuzwegdarstellungen. Er hat zahlreiche Grabsteine, Kleinbronzen, Kirchenportale, Altäre und Taufbecken entworfen und geschaffen. Die Stadt Rhede hat 2015 eine Fahrradroute ausgearbeitet, die seine Kunstwerke auf einer 26km langen Strecke zwischen Rhede und Bocholt nahebringt.

* Kolumbarium: Bauwerk zur Aufnahme von Urnen nach der Feuerbestattung

Wahlen erst im November?

Am 6. und 7. November 2021 finden in unserer Gemeinde die Wahlen zum Pfarreirat und zum Kirchenvorstand statt.

Was macht eigentlich der Pfarreirat?

Den christlichen Auftrag der Kirche lebendig halten und an einem guten Miteinander in der Pfarrei arbeiten. Der Pfarreirat ist auch Bindeglied zum Seelsorgeteam und arbeitet mit ihm gemeinsam daran, „dass die Kirche in den Lebensräumen der Menschen wirksam präsent ist.“

Wie arbeitet der Pfarreirat?

Pfarreiräte tagen etwa alle zwei Monate. Sitzungen sind in der Regel öffentlich. Der Pfarreirat besteht aus 12 für vier Jahre gewählten Personen. Außerdem gehören Pfarrer Hagemann und je ein Vertreter der Kapläne, der Diakone, der Pastoralreferenten und der Marienschwestern dazu. Der Pfarreirat bildet zurzeit folgende Ausschüsse: Jugendforum, Liturgie-Ausschuss, Arbeitskreis Soziale Gerechtigkeit, Öffentlichkeitsausschuss und die drei Gemeinde-Ausschüsse: Josef, Ewaldi und Maria Trösterin.

Die Gemeindeausschüsse begleiten die örtlichen Traditionen und koordinieren die Lebendigkeit am jeweiligen Kirchturm. Daraus wachsen wiederum Aktionen und Veranstaltungen, die sie in Absprache mit dem Seelsorgeteam durchführen (Bibeltage, Vorträge, gestaltete Gottesdienste, Feste etc.).

Wo endet die Zuständigkeit des Pfarreirats?

Der Pfarreirat ist das pastorale Gremium. Für Aufgaben wie Personal, Finanzen und Bau ist der Kirchenvorstand zuständig. Um die Zusammenarbeit zu erleichtern, gibt es wechselseitige Vertreter in beiden Gremien.

Wir sind nicht nur Erinnerung, wir sind

Erwartung,

Aufbruch,

Schwung!



Was macht der Kirchenvorstand?

Der Kirchenvorstand verwaltet die Einrichtungen und das Vermögen der Kirchengemeinde. Der Kirchenvorstand vertritt die juristische Person „Kirchengemeinde“. Er ist verantwortlich für die Aufstellung und Überwachung des Haushaltsplanes, er ist Dienstgeber für alle Angestellten und sorgt für die Unterhaltung und Instandhaltung der Immobilien.

Wenn z.B. die Kirchengemeinde einen Vertrag mit einer anderen Person schließen will, so tut sie dies durch die Mitglieder des Kirchenvorstandes.

Der Kirchenvorstand wird bei dieser Wahl zur Hälfte neu besetzt.

Wer darf wählen, wer ist wählbar?

Das Wahlalter ist unterschiedlich. An der Wahl zum Pfarreirat dürfen Jugendliche ab 14 Jahren teilnehmen. Die Kandidaten müssen mindestens 16 Jahre alt sein. Für den Kirchenvorstand gelten andere Regelungen, dort müssen Kandidaten und Wähler mindestens 18 Jahre alt sein.

Ob die Wahl in Präsenz oder als Briefwahl durchgeführt werden kann, stand bis zum Redaktionsschluss des Dreiklangs noch nicht fest.

Weitere Informationen zur Wahl finden Sie im Spätsommer auf unserer Internetseite.

Kirchliches Gemeindeleben mitgestalten

Im Jahr 2018 bin ich angesprochen worden, ob ich bereit wäre, eine Aufgabe im Kirchenvorstand zu übernehmen: Insbesondere meine beruflichen Erfahrungen im IT-Bereich wären dort hilfreich.

Mit der Motivation, dass ich durch meine Mitarbeit aktiv an der Entwicklung der Pfarrgemeinde teilnehmen und das kirchliche Leben unserer Pfarrei mitgestalten darf, habe ich zugesagt.

Seit zwei Jahren kümmere ich mich nun im Kirchenvorstand um die anstehenden IT-Belange. Außerdem bin ich im Kindergarten- und im Finanzausschuss tätig.

Welche Erfahrungen habe ich bisher sammeln können?

Generell habe ich im Kirchenvorstand eine gute Gemeinschaft erlebt, in der sich jeder mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen in die Gestaltung des Gemeindelebens einbringen kann.

Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt war für mich die umfangreiche Erneuerung der vorhandenen EDV in den Kindertagestätten (KiTas). Viele Geräte waren veraltet und genügten nicht mehr dem heutigen Stand der Technik.

Gemeinsam mit den KiTa-Leitungen habe ich den aktuellen IT-Bedarf festlegen und anschließend die Umstellung auf die neuen Technologien begleiten können: Tablets, neue Farbdrucker und WLAN genügen nun den Anforderungen einer modernen KiTa.

Mit der Renovierung der Josefkirche hatte der Kirchenvorstand im Jahr 2020 ein besonderes Projekt. Auch hier konnte ich meine Anregungen einbringen und bei der Umsetzung mitwirken.

Die Live-Übertragung der abschließenden Altarweihe war eine spezielle Herausforderung, weil unsere Pfarrgemeinde diesbe-

züglich überhaupt noch keine Erfahrungen hatte. Über einen Livestream bei Youtube konnte der Gemeinde die Teilnahme an dem Festgottesdienst mit Bischof Dr. Felix Genn ermöglicht werden.

Mit dieser Übertragung, dem Livestream am Heiligabend und auch weiteren Videos in unserem neuen Youtube-Kanal hat die Pfarrgemeinde einen größeren Kreis von Gemeindemitgliedern ansprechen können und einen sehr guten Zuspruch erhalten.

Die Nutzung der sozialen Medien wie Youtube ist eine neue interessante Aufgabe, bei der die Unterstützung von zusätzlichen interessierten, ehrenamtlichen Mitarbeitern benötigt wird.

Im Kindergarten- und im Finanzausschuss habe ich einen tieferen Einblick in diese Bereiche erhalten. Mit neuen Erkenntnissen und einem besseren Verständnis der Problemstellungen konnte ich an zukunftsweisenden Entscheidungen mitwirken.

Neben der Arbeit kam auch die Geselligkeit nicht zu kurz: Die jährliche Pöttkesfahrt und die netten Gespräche beim Bier nach der Tagung oder beim Federweißen.

Bisher hat mir die ehrenamtliche Tätigkeit im Kirchenvorstand Spaß gemacht. Ich kann nur dazu ermutigen, sich bei der Gestaltung des kirchlichen Lebens in unserer Pfarrgemeinde einzubringen. Möglichkeiten gibt es genug, je nach persönlichen Fähigkeiten oder Neigungen und verfügbarer Zeit.



Johannes Teriete



Gedanken, warum ich mich im Pfarrreirat arrangiere!

Mir liegt die Kirche sehr am Herzen. Gerade jetzt, wo die drei Kirchengemeinden zu einer großen Kirche St. Josef zusammenwachsen, ist der Pfarrreirat sehr wichtig.

Wir wollen die Kirche lebendig halten und an einem guten Miteinander in der St. Josef Pfarrei mitarbeiten. In der Vergangenheit haben wir durch den Pastoralplan so einiges zusammen mit dem Seelsorgeteam erreichen können. In Zukunft muss dieser noch wieder überarbeitet werden.

Eine große Aufgabe wird sein, in Zukunft die Gemeinde mitzunehmen, um Gemeinsamkeiten zu erarbeiten für die Zukunft der St. Josef Kirche.

Anliegen der Gemeindemitglieder nehme ich sehr ernst und möchte diese auch gerne für die Allgemeinheit umsetzen dürfen.

Die Mitarbeit in den drei lebendigen Kirchengemeinden macht mir sehr viel Freude, da wir gemeinsam auch was bewegen können.

Leo Engenhorst



Die etwas andere Weihnachtszeit

Weihnachten, diesmal anders

Wie kann man, trotz der vielen Einschränkungen, Weihnachten feiern?

In unserer Pfarrei St. Josef sagte man dazu: Wir laden jeden in die Kirche ein, aber nicht alle auf einmal.

In der Praxis sah das so aus:

Da der Gottesdienst für kleine Leute aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr mehrfach ausfallen musste, gab es zu Nikolaus eine „Kinderkirche to go“. In den Tüten fanden die Kinder Bastelmaterial inkl. Anleitung für eine Krippe, ein Plätzchenrezept samt Ausstecher, eine Nikolausgeschichte und natürlich durfte auch etwas zum Naschen nicht fehlen. Das Team der Kinderkirche freut sich sehr darüber, dass die Aktion gut angekommen ist.



Groß war das Interesse an der Teilnahme an der „offenen Kirche“ am Heiligen Abend. Hier konnten vor allem Familien mit kleinen Kindern, aber auch Alleinstehende, ältere Menschen und andere Interessierte in entspannter Form den Abend mit einem gestalteten Besuch an der Krippe eröffnen.



Da die Plätze für die Weihnachtsgottesdienste begrenzt waren, nutzten viele das Angebot, die Live-Übertragung der Festmesse am 24. Dezember im Internet zu verfolgen. So konnte man mit der ganzen Familie den Gottesdienst von der Couch aus miterleben, ohne sich um die Fahrt und die Parkplatzsuche zu kümmern. Zu Hause war auch - im Gegensatz zur direkten Teilnahme - das Mitsingen der Weihnachtslieder möglich.



Für Familien und andere Personen, die für einen Besuch des Weihnachtsgottesdienstes lieber nicht in die Kirche kommen wollten, gab es ein Angebot unter freiem Himmel. Mit einem kleinen Krippenspiel auf Abstand und mit Sologesängen konnten sich die Besucher und Besucherinnen auf das Weihnachtsfest einstimmen. Bei gutem Wetter war der Gottesdienst an der Outdoorkrippe gut besucht. Am Ende des Gottesdienstes konnte das Friedenslicht mitgenommen werden.



Der Krippenbesuch bot sich auch nach Weihnachten an. Allerdings musste die schon traditionell nach Weihnachten von der „Aufbrecher“ Gruppe organisierte gemeinsame Krippenwanderung der aktuellen Lage angepasst werden. Diesmal besuchte jede Person



allein oder mit ihrer Familie zur beliebigen Zeit und auf einem selbst bestimmten Weg die vier Krippen unserer Gemeinde. Über die an den Krippen ausgelegten Impulse konnte

man unterwegs nachdenken. Spontan ergab sich doch noch eine Kontaktmöglichkeit: Per WhatsApp wurden Selfies und Krippenfotos ausgetauscht. Nur für die Wegzehrung musste jeder selbst sorgen.

Die vielen Festtage um den Jahreswechsel und die wenigen Ausgelmöglichkeiten boten die Chance, etwas Zeit zu finden, über das Leben nachzudenken und gemeinsam mit der Familie zuhause oder allein mit anderen in Gedanken verbunden, die Weihnachtsbotschaft zu feiern. Hilfe dazu kam aus der „Weihnachtstüte“, die man vorab bestellen konnte und die noch vor Weihnachten kontaktlos durch viele Helfer und Helferinnen ausgeliefert wurde. In den drei Versionen (Klassisch, Familie und Alternativ) konnte man unter anderem Weihnachtsschmuck, Vorschläge für Andachten, Texte mit Adventsliedern, Geschichten, Bastelmaterial, aber auch eine Kerze und Tee für eine gemütliche Auszeit auf der eigenen Couch finden. So konnte jeder sein individuelles Weihnachten zuhause feiern.

Das Highlight waren für viele sicherlich einige beigelegte Weihrauchkörner, die man



zum Fest der Heiligen Drei Könige anzünden- und so in den eigenen vier Wänden eine festliche Stimmung erzeugen konnte. Denn gerade in dieser doch so besonderen Coronazeit ist es umso wichtiger, sich auch mal etwas Gutes zu tun. Dafür eignet sich der Weihrauch mit seinen wohltuenden Düften und seiner heilenden Wirkung besonders gut.

Leider konnte auch die vorher aufwändig vorbereitete Sternsingeraktion aufgrund verschärfter Vorgaben nicht realisiert werden. Aufgegeben wurde die schöne Tradition trotzdem nicht: Den Segensaufkleber <20*C+M+B+21> konnte sich jeder in der Kirche abholen, im Abschlussgottesdienst waren einige Sternsinger auch dabei und die Spendensumme war höher als in den vergangenen Jahren. So können viele Projekte, die Kinder in der ganzen Welt unterstützen, dank der großzügigen Spender weiterhin realisiert werden.

Auch unsere Homepage bot Einiges zu Weihnachten an. Im digitalen Adventskalender konnte man für jeden Tag einen neuen



Impuls entdecken. Neben der schon erwähnten Gottesdienstübertragung und der Spendenmöglichkeit gab es auch die Möglichkeit, sich das Krippenspiel der Juppi Kids, der Ewaldspatzen und der Firebirds sowie einen Kurzfilm der Sternsinger auf dem St. Josef YouTube Kanal anzuschauen.

Vielen herzlichen Dank an alle Gemeindeglieder, die diese Aktionen vorbereitet haben, die Tüten mit teilweise selbst gebasteltem Inhalt gefüllt oder ihre Zeit am Heiligabend als Begleiter für die offene Kirche geopfert haben und natürlich auch an die fleißigen Krippenbauer. Wir wünschen allen, dass das diesjährige Weihnachtsfest wieder ganz „normal“ verläuft.



Präventionsfachkräfte der Pfarrei

Vanessa Drzymalla
(Bereich Jugendarbeit)
02871/21793131
0151/53240540



drzymalla@bistum-muenster.de

Jutta Rademacher
(Bereich Kindertagesstätten)
02871/21793-240



rademacher-j@bistum-muenster.de

Ich kann mich noch gut an den Abend im Sommer 2018 erinnern, als Pastor Hagemann den Gruppen und Verbänden die geplante Renovierung des Pfarrheims St. Josef im Pfarrsaal erläuterte. Daraus entstand der Wunsch des Büchereiteams, auch unsere Bücherei miteinzubeziehen und nach mehr als 25 Jahren einen Neuanstrich zu gönnen.

So nahm alles seinen Lauf. Nach der Zusage, dass auch unsere Räumlichkeiten berücksichtigt würden, nahmen wir im Vorfeld frühzeitig Kontakt zur Fachstelle Büchereien des Bistums Münster auf. Mit vielen innovativen Ideen und Vorschlägen, wie wir unsere Bücherei auch zukunftsfähig gestalten können, wurde es mehr als „nur“ ein Anstrich. Viele Gespräche, Telefonate, Mails und Treffen folgten. Anträge wurden geschrieben, Kostenvoranschläge eingeholt, Zuschüsse beantragt, überlegt und abgewogen und zu guter Letzt bewilligt.

Zum Jahreswechsel 2019 / 2020 konnten wir dann starten: 120 Kartons waren für 4000

dann noch Nerven gekostet. Während der Einrichtung noch in der einen Ecke tätig war, füllte unser Team in der anderen Ecke bereits wieder die Regale, damit wir am nächsten Tag, 26.02.2020, wie geplant wiedereröffnen konnten.

Unser Team und unsere Leser waren begeistert von der Neugestaltung und der Helligkeit der Büchereiräume.



Dann mussten auch wir wegen der Pandemie in den ersten Lockdown. 2 Monate haben wir unsere Leser/innen mit neuem Lesefutter beliefert. Die Aktion „Buch-ans-Haus“ wurde mehr als 50 mal dankbar angenommen. Und diese spürbare Freude und ausgesprochene und gezeigte Dankbarkeit ist Grund genug, auch im zweiten Lockdown diese Aktion anzubieten. Somit sind wir auch im neuen Jahr wieder zu unseren Lesern unterwegs und tauschen Lesestoff aus.

Leider konnten wir aufgrund der Corona-Pandemie die Wiedereröffnung nicht feiern. Gerne hätten wir im März 2020 mit dem beliebten „Buch -und -Wein-Abend“ und der Buchhandlung Seitenblick unsere neuen



Räumlichkeiten vorgestellt: Die Bücherei verfügt nun über „gefühl“ mehr Platz, da wir bewegliche Regalelemente im Hauptraum haben, die wir zur Seite schieben können. Somit kann z. B. auch das neue bee-bots-Spiel mit zwei interaktiven Bienen für Besuche von Schulklassen besser genutzt werden. Wir freuen uns, wenn wir die Kitas, mit denen wir gerne zusammenarbeiten, bei uns wieder begrüßen dürfen. Sie kamen bislang im Frühjahr mit ihren zukünftigen Schulkin-



dern, die durch unsere Mitarbeiterinnen auf spielerische Art „bibliotheksfähig“ gemacht werden und anschließend feierlich ihren „Bücherei-Führerschein“ bekommen.

Auch wenn die vergangenen 12 Monate alles andere als rund liefen, blicken wir optimistisch nach vorne und freuen uns über Ihren / Euren Besuch.



Neugierig geworden?

Die Bücherei St. Josef hat sonntags von 10 – 12 Uhr und mittwochs von 16 – 18 Uhr sowie jeden letzten Mittwoch von 9 – 10:30 Uhr für die kostenlose Ausleihe geöffnet.



Bald steht die nächste Herausforderung an. Wir bereiten unsere Bücherei auf „EDV-Tauglichkeit“ vor. Alle Bücher müssen dazu registriert und katalogisiert werden. Somit können wir einen Verbund mit den beiden anderen Pfarrbüchereien von St. Josef bilden.

Dann wird es heißen:
St. Josef - EINE Bücherei an DREI Standorten -

St. Josef, Karolingerstraße 14 (im Pfarrheim),
Mussum, Am Marienplatz 4
(im Keller des ehem. Pfarrhauses) und
Biemenhorst, Schulstr. 7.



Medien nötig, um die Regale zu räumen. Die Altregale konnten sogar noch größtenteils verkauft werden. Wandanstrich, Kabelverlegung für Internet, neue LED-Beleuchtung, Teppichsäuberung – all das wurde fachmännisch und zeitlich hervorragend ausgeführt. Die abschließende Neueinrichtung hat uns

Verabschiedung von Heinz Schmeink als Küster in Maria Trösterin.

Seit dem 01.05.2008 ist Heinz Schmeink als Küster in Maria Trösterin tätig. Pfarrer Oelgemöller bat ihn, der als Lektor und aktives Gemeindemitglied schon fest mit der Gemeinde verbunden war, um die Übernahme der Aufgabe. Da seine Frau Gertrud zusammen mit Anni Bovenkerk schon seit 2001 für die Reinigung der Kirche, der Gewänder und Tücher zuständig war, ergänzten sich diese Dienste optimal. Auch wenn Heinz mal keine Zeit hatte, machte Gertrud den Ersatzküsterdienst. Durch den Wohnort in Kirchnähe am Marienplatz waren beide immer schnell zur Stelle. Viele Gemeindemitglieder nutzen den „kurzen Dienstweg“, wenn mal der Schlüssel für das Pfarrheim oder die Kirche fehlte. Neben den Tätigkeiten als Küster war er

Durch die Tätigkeit als Küster habe er viele Menschen kennengelernt und allermeistens eine gute Resonanz erfahren. Gefragt nach dem, was sich ändern sollte, kommt der Hinweis, dass es manchmal ganz sinnvoll sei, auch die Praktiker mit ins Boot zu holen. Ein Wortgottesdienst, den er gemeinsam mit dem Lektor feierte, bleibt in besonderer Erinnerung. Pastor Hasken war nach der Messe in Ewaldi statt zur Messe in Mussum zum Pfarrfest in St. Josef gefahren. Nach einiger Zeit des Wartens wurde kurzfristig beschlossen, mit einem Wortgottesdienst zu beginnen. Als der Fehler in St. Josef aufgefallen und Pastor Hasken in Mussum angekommen war, war der Gottesdienst schon gut und wohl zu Ende gebracht.



Wir danken Heinz Schmeink für sein großes Engagement und natürlich auch dem „Putzteam“ für seine Arbeit. Gemeinsam haben sie dafür gesorgt, dass alles seine gewohnten Wege gehen kann. Beides sind Dienste, von denen man als Kirchenbesucher oftmals kaum etwas merkt. Allerdings würde es schnell auffallen, wenn sie nicht getan würden.

Leider kann wegen der Coronalage keine große

auch für kleinere Reparaturen im Pfarrheim und die Räumdienste im Winter mit zuständig. Gefragt nach den schönen Erlebnissen als Küster, kommt die Antwort prompt. Es ist besonders der große soziale Zusammenhalt, der ihn an der Mussumer Gemeinschaft begeistert.

Verabschiedung gefeiert werden. Und ein ganzer harter Abschied wird es auch nicht. Wir freuen uns, dass Heinz Schmeink weiterhin die Urlaubsvertretungen als Küster übernimmt. So ist noch Zeit für die ein oder andere gute Begegnung.

Unsere Küster

Unsere Küster haben umfangreiche Aufgaben in der Kirche. Sie bereiten Gottesdienste vor und nach, sie leisten Dienste in der Liturgie und betreuen die Sakristei. Zu den Aufgaben gehören das Öffnen und Schließen der Kirche, das Anzünden der Kerzen, das Läuten der Glocken sowie die Vorbereitung der liturgischen Gefäße und

Geräte, der liturgischen Bücher, die Sorge für den Kirchenschmuck und die liturgischen Gewänder. Sie sorgen dafür, dass unsere Kirchen sauber und gepflegt sind und die Menschen einladen, dort Gottesdienst zu feiern und mit Andacht zu beten. Sie erreichen unsere Küster über das Pfarrbüro.



Stefan Thesing
Hauptküster
Josefkirche
Ewaldikirche



Helmut Portz
Hauptküster
Maria Trösterin



Hermann-
Josef Deckers



Heinz Schmeink



Gabriele
Groß-Böling

Unsere Kindertagesstätten



St. Theresia, Lowicker Straße

Lowicker Straße 45
46395 Bocholt
Telefon: 02871 - 21793-210
Leiterin: Fr. Petra Tembrink

eMail: kita.sttheresia2-bocholt@bistum-muenster.de
Internet: <http://www.kita-st-theresia-bocholt.de/>



Ss. Ewaldi, Schwertstraße

Schwertstraße 26
46395 Bocholt
Telefon: 02871 - 21793-240
Leiterin: Fr. Beate Menk

eMail: kita.stewaldi-bocholt@bistum-muenster.de
Internet: <http://www.kita-st-ewaldi-bocholt.de/>



St. Josef, Askanenstraße

Askanenstraße 11
46395 Bocholt
Telefon: 02871 - 21793-220
Leiterin: N.N.

e-mail: kita.stjosef-bocholt@bistum-muenster.de
Internet: <http://www.kita-st-josef-bocholt.de/>



St. Marien, Schulstraße

Schulstraße 7
46395 Bocholt-Biemenhorst
Telefon: 02871 - 21793-260
Leiterin: Fr. Sabine Frieg

eMail: kita.stmarien-biemenhorst@bistum-muenster.de
Internet: http://www.kita-st-marien-bocholt.de



St. Barbara, Mussumer Kirchweg

Mussumer Kirchweg 21 a
46395 Bocholt
Telefon: 02871-21793-230
Leiterin: Fr. Stephanie Tepaspe

eMail: kita.stbarbara-bocholt@bistum-muenster.de
Internet: <http://www.kita-st-barbara-bocholt.de/>



St. Marien, Beethovenstraße

Beethovenstraße 13
46395 Bocholt
Telefon: 02871 - 21793-270
Leiterin: Fr. Alexandra Baier-
Stondzik

eMail: kita.stmarien-mussum@bistum-muenster.de
Internet: <http://kita-st-marien.st-josef-bocholt.de/>

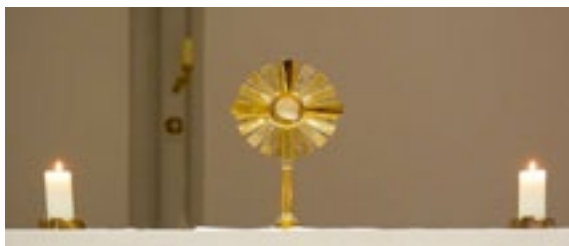
Das „3-Gänge-Menü“ – mal anders

von Martin Markett
Legion Mariens, Gruppe Bocholt

Ob Fitness oder gesunde Ernährung: Es gibt viele Möglichkeiten, etwas für unseren eigenen Körper zu tun und es wird auch gerne wahrgenommen. Doch wie sieht es mit unserem Geist aus? Das monatliche Angebot der Legion Mariens in der frisch renovierten St. Josef-Kirche serviert dafür ein 3-Gänge-Menü:

1. Gang: Der Rosenkranz

Wir beginnen um 19.30 Uhr in der Kirche mit der Aussetzung des Allerheiligsten und danach gemeinsam mit dem Gebet des Rosenkranzes. Man denkt, das ist ja immer das Gleiche. Aber lassen wir uns auf den meditativen Charakter des Rosenkranzes ein. Damit kommen wir in einen Rhythmus des Gebetes, der uns helfen kann, von den Sorgen des Alltags abzuschalten und immer mehr in die Ruhe der Gegenwart Gottes einzutauchen. Der Rosenkranz hilft uns, die Stationen im Leben Jesu Christi zu betrachten.



2. Gang: Die stille Anbetung vor dem Allerheiligsten

Das Brot in der Monstranz, in dem Jesus wahrhaft gegenwärtig ist! Haben wir uns schon mal gefragt, warum wir mit Gott sprechen sollten, wenn er scheinbar doch nicht antwortet? Haben wir dann auch schon mal darüber nachgedacht, dass Gott antwortet, wir aber nicht hinhören?

Die Stille ist eine Hilfe, von dem Alltagslärm und -sorgen Abstand zu nehmen. So kann sie uns bei der Anbetung dazu befähigen, wieder hinzuhören – unseren Geist auf Gott zu richten, damit er uns gute Gedanken geben kann und durch den heiligen Geist zu uns spricht. Schauen wir dabei ganz auf den gegenwärtigen Christus in der Monstranz, danken wir IHM für das Gute, das uns geschenkt worden ist, tragen wir IHM unsere Sorgen vor und bitten wir IHN um die Kraft für die kommende Zeit. Preisen und loben wir IHN dafür, dass ER es so gut mit uns meint. Räumen wir auch alles weg, was uns hindert, Gott nahe zu kommen, indem wir ein geistliches Gespräch mit dem Priester führen und das Sakrament der Beichte empfangen. Dadurch ist unser Herz rein, um Christus zu empfangen.

3. Gang: Die Eucharistiefeier

Die gegen 21.30 Uhr beginnende Heilige Messe schließt an die Anbetung an und ist mit der Feier der Eucharistie der Höhepunkt des 3-Gänge-Menüs. Warum? Weil Jesus Christus in der Gestalt von Brot und Wein nicht nur unter uns gegenwärtig wird, sondern weil ER beim Empfang der heiligen Kommunion ganz in uns hineintaucht. Wenn wir Jesus in der Eucharistie empfangen, dann verwirklicht sich für uns die zweifache Gnade. Wir finden den Frieden in uns selber wieder und können so zu Friedensstiftern für die Welt werden.



Bericht der Pfadfinder

Es ist für niemanden eine leichte Zeit, auch für uns Pfadfinder nicht. Wir alle vermissen das Prasseln des Lagerfeuers, die Gesichter unserer Freunde, wenn wir beim Spielen gegen sie gewinnen, und sogar das allgegenwärtige Chaos in den Zeltlagern. Die konnten nun schon seit letztem Jahr nicht mehr stattfinden und bei den ersten zeigen sich allmählich Entzugserscheinungen. Nicht einmal die Gruppenstunden konnten hier bisher Linderung verschaffen, denn auch die sind für die Dauer des Lockdowns ausgesetzt. Für unseren Stamm bedeutet Corona deshalb vor allem: Verzicht.

Aber damit gehören wir noch zu denen, die es gut getroffen haben. Denn für manch andere bedeutet diese Zeit nicht nur Verzicht, sondern Existenzangst. Wir haben das Glück, dass wir keine laufenden Kosten haben und unsere Ehrenamtlichen und Gruppenkinder unverändert motiviert darauf warten, nach dem Ende des Lockdowns wieder durchstarten zu können. Die Einnahmen aus der Friedenslichtaktion, die glücklicherweise stattfinden konnte, wollten wir deshalb denen zugutekommen lassen, die es härter getroffen hat. Die Spende ging an die gemeinnützige Organisation Sinothando, die von einigen Ehemaligen unseres Stammes am Leben gehalten wird.

Da ein Ende des Lockdowns noch nicht abzusehen ist, wollen wir nun auch den Schritt wagen, digitale Gruppenstunden anzubieten. Für uns Pfadfinder ist es besonders ungewohnt, weil es scheinbar allem entgegensteht, was uns normalerweise ausmacht. Die Pfadfinder sollten für die Kinder und Jugendlichen immer eine Gelegenheit sein, das Handy mal wegzulegen und Zeit mit Gleichaltrigen zu verbringen, am besten draußen in der Natur, weit weg von elektronischen Medien. Und nun sollen wir sie vor die Bildschirme holen, wo sie ohnehin mehr Zeit verbringen als je zuvor? Und dann kom-

men all die Fragen hinzu: Welche Videokonferenz-Software soll ich nutzen? Wie erreiche ich die jüngeren Kinder? Was ist mit Datenschutz? Und so weiter.

Aber es ist immer noch die oberste Pfadfinder-Tugend, auf alles vorbereitet zu sein und sich an neue Gegebenheiten anpassen zu können. Be prepared, lautet schließlich das Motto der Weltpfadfinderbewegung. Die aktuelle Situation erfordert von uns Kreativität und Anpassungsbereitschaft, denn nur, wenn wir direkte Kontakte vermeiden, können wir die Pandemie unter Kontrolle halten und Menschenleben schützen. Dazu leisten wir alle unseren Beitrag – und sind froh, wenn es endlich vorbei ist.

Der Vorstand
Pfadfinder St. Josef



Die Missionsgemeinschaft informiert!

Liebe Leserinnen und Leser, im letzten „Dreiklang“ berichteten wir vom Fortschritt des Tilapia-Fischzuchtprojekts an der Ewaldi-Schule in Uganda und über die Ernte der ersten Fische. Kurz vor Weihnachten 2020 sendete mir Steven Sango folgende Mitteilung:

Aufgrund von COVID-19 konnten leider nicht alle Kinder von dieser Ernte profitieren. Wir mussten ernten, als die Mehrheit der Kinder nicht in der Schule war. Nutznießer dieser ersten Phase waren deshalb nur die Klassen 7 und P6 sowie die zu dieser Zeit anwesenden Mitarbeiter.

Wir hoffen, dass ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um im nächsten Jahr die Fischzucht im Rahmen des Ernährungsprogramms für die gesamte Schule wiederholen zu können. Vielleicht können wir dann auch noch weitere Fischteiche bauen, damit wir nicht allen Fisch auf einmal ernten müssen. Wenn das gelänge, dann könnten wir das ganze Jahr über Fischmahlzeiten auf dem Speiseplan anbieten.

Wir danken Ihnen vielmals für all Ihre Bemühungen und für Ihre durchgehende Unterstützung.

Steven Sango

Die Danksagung von Steven an die Missionsgemeinschaft möchte ich gerne an alle Spender weitergeben, die uns in den letzten Jahren mit Spenden für dieses Ernährungsprojekt unterstützt haben.

Auch zu Coronazeiten sind viele Spenden eingegangen, so dass wir Steven Sangos Wunsch nachkommen und den Bau des nächsten Fischteiches sowie den Ankauf von „Setzlingen“ finanzieren können.

Spendenkonto
der Missionsgemeinschaft:
BIC: GENODEM1BOH
IBAN: DE25 4286 0003 0065 5904 00

Auf Wunsch werden auch Spendenquittungen ausgestellt.

Herzlichen Dank allen Spendern!

Die Missionsgemeinschaft Ss. Ewaldi

Franz Tewiele



Der Aufwand hat sich gelohnt

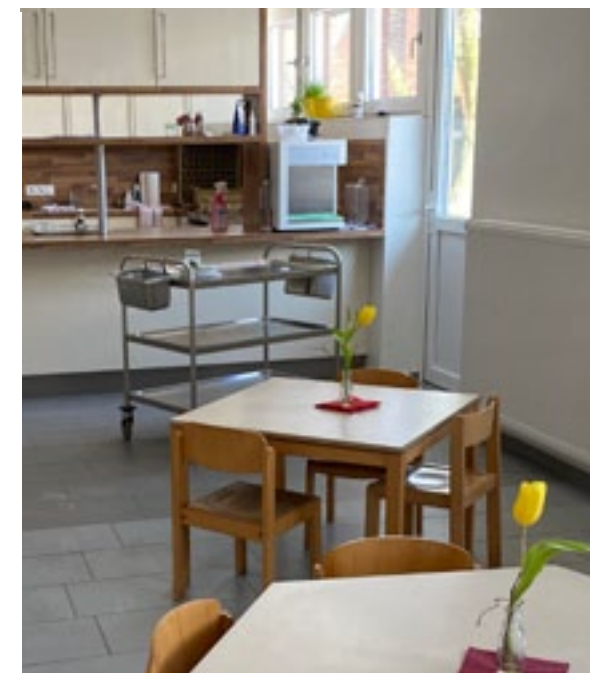
In circa elf Monaten Bauzeit entstand an der Kita Ss. Ewaldi ein moderner Anbau. In dieser Zeit verzichteten wir zeitweise auf unsere Küche, den Waschraum und das Personal-WC. Durch die Flexibilität unserer Kinder und des Personals konnten wir diese Situation gut meistern. Wir durften die Räume des Pfarrheims nutzen und konnten die Zeit gut überbrücken.

Auf etwa 87m² befinden sich nun neue Sanitäreinrichtungen, ein großzügiger Personalraum, sowie eine erweiterte Küche für die Kleinen und Großen.

Die neuen Räume strahlen eine helle Atmosphäre aus, sind flexibel zu nutzen – aber vor allem sind sie kindgerecht. In den nächsten Monaten werden die Zimmer mit Möbeln und Leben gefüllt. Kinder und Erzieher freuen sich darauf, die neuen Räume hoffentlich bald gemeinsam zu nutzen.

Das Außengelände im Eingangsbereich hat sich auch ein wenig verändert. Der Spielplatz der jüngeren Kinder hat einen größeren Sandkasten bekommen, die Pflasterung wurde erweitert und das Eingangstor wurde versetzt.

Zuletzt möchten wir uns bei allen Beteiligten für die gute Arbeit und große Unterstützung bedanken.



Kreuzweg und Lünetten in der Josefkirche

Der Kreuzweg in der Josefkirche wurde 1914 von dem Künstler Heinrich Repke erstellt. Es handelt sich um Ölgemälde auf Kupferplatten von der Größe H 96 x B 93 cm. Ursprünglich waren diese Bilder direkt auf der Wand oder in Wandnischen angebracht.

Der Künstler Heinrich Repke (geboren am 31. März 1877 in Werne, gestorben am 25. Dezember 1962 in Wiedenbrück) gehört zur sog. „Wiedenbrücker Schule“, die im Stil des Historismus arbeitet. 1907 macht sich Repke mit einem Atelier für Kirchenmalerei selbstständig.

Neben den Kreuzwegstationen hat Repke auch die vier Lünettengemälde hergestellt, die sich über den Seiteneingängen der Kirche befinden. Die Bilder zeigen folgende Motive:

- Dominus flevit: Jesus weint über Jerusalem
- Wallfahrt nach Jerusalem: Der Knabe Jesus zusammen mit seinen Eltern
- Christi Himmelfahrt
- Quo vadis, Domine?: Dem aus Rom (vor dem Martyrium) fliehende Petrus erscheint Jesus, der nach Rom gehen will, um sich erneut kreuzigen zu lassen. Diese Erfahrung macht Petrus deutlich, dass es seine Berufung ist, an der Seite der verfolgten römischen Christen zu bleiben. Er wird mit ihnen auf dem Vatikanhügel gekreuzigt.

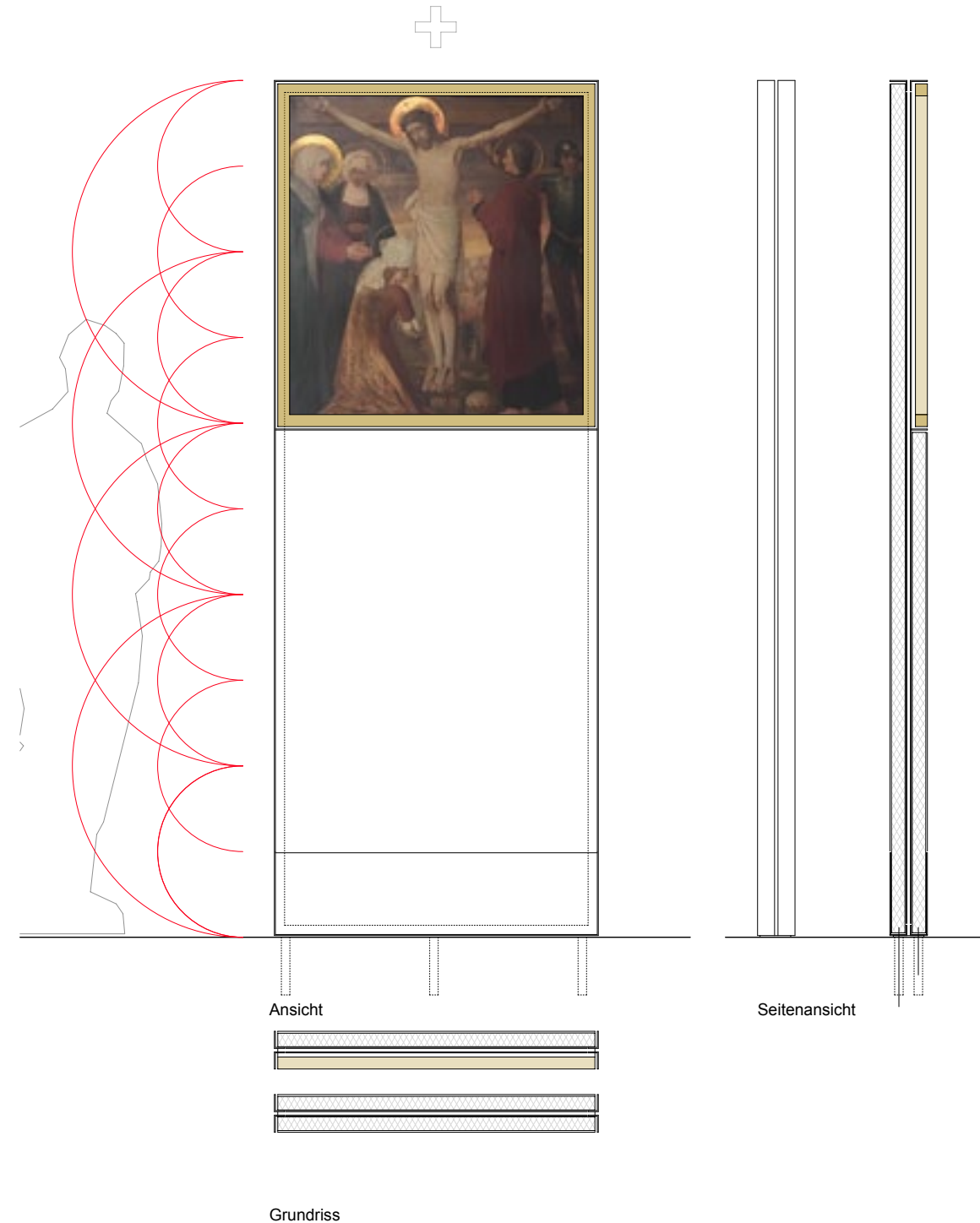
Während der Renovierung der Josefkirche im Jahr 2020 wurden sowohl der Kreuzweg als auch die Lünetten restauriert. Die Kreuzweggemälde, die seit den 80er Jahren des 20. Jahrhundert in Holzrahmen gefasst sind, sind dazu in die Werkstatt des Restaurator Ralf Kampmann-Wilsker gekommen.

Die Lünetten hat man in der Kirche überholt. Eine Besonderheit findet sich an der 11. Station. Dort gibt es einen Projektil-Einschlag aus den Kriegstagen. Auf der Schauseite des Bildes führt das zum Verlust der Farbigkeit. Auf der Rückseite ist eine starke Delle zu sehen. Die Kugel hat das Bild nicht durchschlagen.

Die Lünetten kommen durch die Neugestaltung der Windfänge und eine eigene Beleuchtung wieder sehr gut zur Geltung. Die Kreuzwegstationen werden in den nächsten Wochen an der Süd- und Nordwand der Kirche Aufstellung finden. Jede Station bekommt eine eigene Stele, sodass der Kreuzweg frei vor der Wand seinen neuen Platz findet. Die Stelen dienen zugleich zur Verbesserung der Akustik.



Foto: Heinrich Stoverink



Diese Zeichnung vermittelt einen Eindruck von der geplanten Kreuzweg-Installation.

Familiengeschichte...



Simone Martini (* 1284 in Siena; † 1344 in Avignon) „Die Heilige Familie“

Nebenstehendes Bild des italienischen Malers Simone Martini zeigt die Heilige Familie, kurz nachdem der zwölfjährige Jesus im Tempel war. Es ist eine der wenigen Familiengeschichten der Heiligen Familie und Maria und Josef sehen alles andere als glücklich aus. Über weite Strecken schweigt sich die Bibel über die Kindheit und Jugend Jesu aus. Sein Verhalten wirft einige Fragen auf: Warum versetzt er seine Eltern in Angst und Schrecken, indem er sich einfach von ihnen entfernt? Warum finden wir kein Wort einer Entschuldigung von Jesus? Warum wirft er seinen Eltern sogar noch vor, sie würden ihn und damit „das große Ganze“ nicht verstehen?

Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel ist zunächst eine Geschichte über ihn selbst. Wie andere auch, musste er lernen, ist als normaler Mensch aufgewachsen und hat sich entwickelt. Die Familie ist in einer größeren Gruppe zum Tempel gewandert. Jesus war anscheinend mit anderen Jugendlichen unterwegs. So erklärt sich, dass die Eltern ihn auf dem Rückweg erst einmal nicht vermissen. Maria und Josef scheinen keine Helikoptereltern zu sein. Vermutlich ist der zwölfjährige Jesus zu diesem Zeitpunkt auch schon in der Lehre bei seinem Vater, der wohl Zimmermann ist. Für seine große Selbstständigkeit spricht auch, dass er offenbar gar keinen Gedanken daran verschwendet, dass sich seine Eltern wegen seines Fernbleibens Sorgen machen könnten.

Aber da ist noch etwas anderes: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Jesus entdeckt seine göttliche Natur. Zumindest äußert er sie erstmals. Und es ist kein sollte und kein könnte, es ist ein „muss“, ohne wenn und aber. Er folgt Gottes Auftrag und Ruf, er ist Gotteskind und das ist wichtiger als alles andere. Der Ungehör-

sam gegen seine Familie ist also eher ein Gehorsam gegenüber Gott, seinem Vater. Der Zwiespalt, in dem Jesus als wahrer Gott und Mensch zugleich lebt, wird dann aber auch direkt anschließend deutlich, als Jesus wieder mit seinen Eltern nach Nazareth zurückkehrt.

Für die Familie ist Jesu Verhalten eine Zumutung, sie sorgen sich, gehen den Weg zurück und versuchen Jesus zu finden. Als sie ihn gefunden haben, heißt es: „Sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte.“ Nun sind sie also auch noch in der Chronik blamiert, verstehen ihr Kind nicht, verstehen nicht, dass er ihnen nur zur Sorge und Pflege anvertraut ist. Ihr Auftrag und ihr Stellenwert im Leben Jesu schwindet. Es geht nicht um sie, es geht um seinen Weg, dem sich alles andere unterzuordnen hat. Eigentlich hätten sie es wissen können. Nach der Verkündigung durch den Engel und der Annahme des unehelichen Kindes. Nach den Zumutungen der Flucht. Doch ihre Aufgabe ist noch nicht beendet. Josef verschwindet aus der biblischen Chronik. Maria bleibt weiteres Leid nicht erspart. Sie muss den Kreuzestod und die Beerdigung ihres Sohnes mit ansehen und hinnehmen.

Jesus ist eine Zumutung, für seine Eltern und für alle anderen, die ihn begleiten. Schließlich fordert er, dass man alles hinter sich lassen muss, bevor man ihm wirklich folgen kann. Im Zwiespalt dieser Zumutung stehen wir auch heute noch. Auch heute neigen wir oft zum Nicht-Verstehen und zum „Weichspülen“ seiner Forderungen und Aussagen. Der Tod am Kreuz ist eine Zumutung, die Auferstehung eine noch größere. Wie kann ich, wie können wir das fassen? Mir bleibt nur, mich diesen Zumutungen zu stellen und die Ermutigungen herauszuarbeiten.

zusammengetragen
von Frank Theling

Papst Franziskus ruft „Jahr des heiligen Josefs“ aus

Das Apostolische Schreiben „Patris corde“ des Papstes dazu veröffentlichte der Vatikan am 08.12.2020. Das Datum ist bewusst gewählt: Vor genau 150 Jahren wurde Josef nämlich zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche. Dazu erklärte ihn der selige Papst Pius IX. mit dem Dekret „Quemadmodum Deus“ – unterzeichnet am 8. Dezember 1870.

Um dieses Jubiläum zu feiern, ruft Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Patris corde“, beginnend am 8. Dezember 2020 ein besonderes Jahr aus, das – bis zum 8. Dezember 2021 – speziell dem Ziehvater Jesu gewidmet ist. Hintergrund des Schreibens ist aber auch die Covid-19 Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung säen. Genau so, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Und doch sei Josef für den Papst einer, „der in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielt.“ Der heilige Josef habe nämlich seine Vaterschaft tatsächlich ganz konkret ausgedrückt, „indem er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übermenschliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat“. Deshalb sei er „von den Christen seit jeher geliebt“.

In ihm habe Jesus die Sanftmut Gottes gesehen, „die uns unsere eigene Schwäche innerlich annehmen lässt“, und durch welche sich die meisten der göttlichen Pläne verwirklichen. In der Tat sei es so, dass Gott „uns nicht verurteilt, sondern aufnimmt, umarmt,

unterstützt und vergibt.“ Josef sei Vater auch im Gehorsam gegenüber Gott: Mit seinem „fiat“ (es geschehe Anm. der Red.) rette er Maria und Jesus und lehre seinen Sohn, „den Willen des Vaters zu tun“, und beizutragen zum „großen Mysterium der Erlösung“.

Zugleich sei Josef aber auch „Vater im Annehmen“, weil er „Maria ohne irgendwelche Vorbedingungen annimmt“, eine noch heute bedeutsame Geste, „in dieser Welt, in der die psychische, verbale und physische Gewalt gegenüber der Frau offenkundig ist“, wie der Papst feststellt.

Doch Marias Ehemann nimmt laut Franziskus im Vertrauen auf den Herrn in seinem Leben auch die Ereignisse an, die er nicht versteht: Josef übernimmt „mutig und stark“ eine tragende Rolle, welche der Stärke, die vom Heiligen Geist kommt, entspringt. Es sei so, als ob uns Gott durch die Gestalt des heiligen Josefs wiederholt: „Fürchtet euch nicht!“, denn der Glaube gibt jedem glücklichen oder traurigen Ereignis einen Sinn. Die Gastfreundschaft, die der Vater Jesu pflegt, rufe uns auch dazu auf, „andere nicht auszuschließen, sondern sie so anzunehmen, wie sie sind, besonders die Schwachen“.

„Patris corde“ zeigt weiter „den kreativen Mut“ des heiligen Josefs auf, der „es versteht, ein Problem in eine Chance zu verwandeln, und zwar dadurch, dass er immer in erster Linie auf die Vorsehung vertraut.“ Er geht konkrete Probleme seiner Familie an, genau so, wie es auch alle anderen Familien auf der Welt tun, besonders die Migranten. Als Beschützer Jesu und Marias „ist es nur folgerichtig, dass der heilige Josef der Schutzpatron der Kirche ist“, ihrer Mütterlichkeit und des Leibs Christi: jeder Bedürftige ist „das Kind“, das Josef beschützte, von ihm kann man lernen, „die Kirche und die Armen zu lieben“.

Als ehrlicher Zimmermann lehre uns der Ehemann Marias auch „welch ein Wert,

welch eine Würde und welch eine Freude es bedeutet, das Brot zu essen, das die Frucht eigener Arbeit ist“. Diesen Aspekt des Vaters Jesu nutzt Papst Franziskus, um einen Appell für die Arbeit zu lancieren: Die zur „dringenden soziale Frage“ geworden sei – auch in Ländern mit einem gewissen Wohlstandsgangrad.

„Es ist notwendig, die Bedeutung einer Arbeit, die Würde verleiht, wieder ganz neu verstehen zu lernen“, schreibt Franziskus, „die zur Teilhabe am Erlösungswerk selbst wird“ und „zur Gelegenheit, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sie in den Dienst der Gesellschaft und der Gemeinschaft zu stellen.“

Papst Franziskus ruft so alle auf, „den Wert, die Bedeutung und die Notwendigkeit der Arbeit wieder neu zu entdecken“ und so „eine neue „Normalität“ zu begründen, in der niemand ausgeschlossen ist“. Mit Blick auf die Zunahme der Arbeitslosigkeit aufgrund der Covid-19 Pandemie ruft Franziskus alle auf, dafür zu sorgen, dass „kein junger Mensch, keine Person, keine Familie ohne Arbeit!“ ist. Sich selbst nicht ins Zentrum stellen.

„Als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man“, bekräftigt der Papst erneut – ... In diesem Sinne habe Josef auch den Beinamen „keusch“, welcher „eine Haltung ausdrückt, die man als das Gegenteil von „besitzergreifend“ bezeichnen könnte“. In der Tat „war Josef in der Lage, in außerordentlicher Freiheit zu lieben. Er hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt. Er verstand es, zur Seite zu treten und Maria und Jesus zur Mitte seines Lebens zu machen“, so Franziskus. Josefs Glück „gründet sich nicht auf die Logik der Selbstaufopferung, sondern der Selbsthingabe“. Seine Gestalt ist also vorbildlich wie nie, „in einer Welt, die Väter braucht, Despoten aber ablehnt“ - jene also, „die Autorität mit

Autoritarismus verwechseln, Dienst mit Unterwürfigkeit, Auseinandersetzung mit Unterdrückung, Nächstenliebe mit übertriebener Fürsorge, Stärke mit Zerstörung.“



Besondere Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen

Samstag, 27.03.2021

17:00 St. Josef Vorabendmessfeier mit Palmsegnung
18:30 Ewaldi Vorabendmessfeier mit Palmsegnung

Sonntag, 28.03.2021

9:00 Ewaldi Messfeier mit Palmsegnung in der Kirche
10:00 Maria Trösterin Messfeier mit Palmsegnung in der Kirche
11:15 St. Josef Messfeier mit Palmsegnung in der Kirche

Montag, 29.03.2021

20:00 Maria Trösterin Klageandacht - Düstere Mette

Donnerstag, 01.04.2021

19:00 St. Josef Abendmahlfeier
20:00 Digital Lit. Nacht für Jugendliche und junge Erwachsene
21:00 St. Josef Betstunde gestaltet von der kfd
22:00 St. Josef Betstunde gestaltet von der KAB St. Josef und St. Bernhard

Freitag, 02.04.2021

9:00 St. Josef Kreuzweg zu den Stationen in St. Josef
9:00 Ewaldi Kreuzweg mit der kfd Ewaldi
9:30 Ewaldi Kreuzweg zu den Stationen des Biemenhorster Kreuzweges
10:00 Digital Kreuzwegandacht für junge Menschen (bis 18:00 Uhr)
15:00 St. Josef Feier vom Leiden und Sterben Christi

Samstag, 03.04.2021

17:00 St. Josef Vorabendmessfeier fällt aus!!
18:30 Ewaldi Vorabendmessfeier fällt aus!!
21:00 St. Josef Osternachtsfeier *
21:00 St. Paul Osternachtsfeier für junge Menschen

Sonntag, 04.04.2021

9:00 Ewaldi Festmesse *
10:00 Maria Trösterin Festmesse *
11:00 Ewaldi Festmesse *
11:15 St. Josef Festmesse *

Montag, 05.04.2021

9:00 Ewaldi Messfeier *
10:00 Maria Trösterin Messfeier
11:15 St. Josef Messfeier *
18:00 Schönstattkapelle Osterandacht

* Zu diesen Kar- und Ostergottesdiensten ist eine Anmeldung erforderlich. Bitte wenden Sie sich an das Pfarrbüro.

Licht in uns.

SAVE THE DATE

GEMEINSAM
OSTERN
FEIERN

für junge Menschen

20:00 Digital

10:00 -
18:00 Digital

21:00
St. Paul

Gründonnerstag | 01.04.

Karfreitag | 02.04.

Ostern | 03.04.

Gemeinsam essen,
trinken, reden.
Digital

Durchkreuzte Wege.
Jede*r für sich,
draußen

Vom Dunkel ins Licht.
Gemeinsam Gottesdienst
feiern

Livestreams aus der Liebfrauenkirche

Gründonnerstag, 01.04.2021, 19:30 Uhr Messe vom letzten Abendmahl
Karfreitag, 02.04.2021, 15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Christi
Samstag, 03.04.2021, 21:00 Uhr Feier der Osternacht

sowie jeden Samstag, 18.30 Uhr die Vorabendmesse zum Sonntag
www.liebfrauen.de

Videoimpulse

Auf unserem youtube-Kanal werden wir zum Karfreitag und zu den Ostertagen Videoimpulse veröffentlichen. Den Link finden Sie auf unserer Internetseite oder Sie nutzen nebenstehenden QR-Code



Firmvorbereitung

Schon im letzten Jahr war sowohl die Firmvorbereitung als auch die Erstkommunikation von den Kontaktbeschränkungen durch die Coronapandemie betroffen. Auch wenn für dieses Jahr einige Vorkehrungen getroffen werden konnten und sich das Team der Katechet:innen Gedanken darüber machen konnte, wie die Firmvorbereitung auch trotz Kontaktbeschränkungen stattfinden kann, stellt die aktuelle Situation eine Herausforderung in vielen Bereichen dar. Im Bezug auf die Firmkatechese heißt es ganz konkret: Spontan und möglichst kreativ umzuplanen. Denn eine Verschiebung der Termine ist nur schwer möglich. In jedem Jahr schreibt die Pfarrgemeinde St. Josef ca. 160 Jugendliche im Alter von 15/16 Jahren an. Davon melden sich ca. 40% zur Firmvorbereitung an. Für die Firmspendung ist in der Regel der Weihbischof zuständig. Diese Termine werden schon über ein Jahr im Voraus gemeinsam abgesprochen und ein spontanes Umplanen mit einer guten Lösung für alle ist nur schwer möglich.

Daher heißt es auch in diesem Jahr für die Firmvorbereitung: schauen, was aufgrund der Kontaktbeschränkungen geht. Zur Zeit finden die Kurse daher digital statt und wir hoffen, dass sie zum Zeitpunkt, wo dieser Artikel erscheint, schon wieder ein Stück weit in Präsenz stattfinden können. So wurde ein Wochenendkurs und auch ein Auszeitkurs mit Gebetszeiten am frühen Vormittag vor dem Homeschooling digital angeboten. Auch wenn allen bewusst ist, dass diese Form der Katechese nicht das ist, was Jugendliche sich in der derzeitigen Situation wünschen, gibt es keine andere Möglichkeit.

Wie aber schon im letzten Jahr überlegen die Begleiter und Begleiterinnen, Angebote im Sommer nach der Firmfeier anzubieten, wenn ein Treffen voraussichtlich wieder möglich sein wird. Denn auch wenn es Firmvorbereitung heißt, geht es in dieser Zeit darum, sich mit seinem Glauben auseinanderzusetzen.

Hierfür wurde eine Homepage für die Firmlinge der Stadt Bocholt erstellt, auf der sich die Jugendlichen mit verschiedenen Themen des Lebens und Glaubens selbstständig beschäftigen können. Und dieser Prozess des Auseinandersetzens ist nach der Firmung noch nicht vorbei.

Für den Empfang des Sakraments der Firmung geht es nicht darum, irgendwelche Pflichttermine abgearbeitet zu haben, sondern vielmehr darum, seinem persönlichen Glauben nachzuspüren und sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob man als mündige Christin und mündiger Christ zur Gemeinschaft der Christen dazu gehören möchte und die Werte der Gemeinschaft trägt und lebt. Der Glaube an einen Gott, der uns schützt und trägt in allem, was wir tun und uns liebt, wie wir sind, bedarf einer regelmäßigen Pflege und Auseinandersetzung. Dies kann auch nach der Firmung geschehen. Denn die Fragen, Zweifel und auch positiven Erlebnisse des Glaubens sind nicht an einem Wochenende oder auf einem Pilgerweg von fünf Tagen beantwortet und erlebt. Da bedarf es einer längeren Zeit. Im Leben gibt es Höhen und Tiefen, in denen wir uns von Gott begleitet und durch das Geschenk der Sakramente bestärkt wissen dürfen.



Sternsinger

In diesem Jahr etwas über die Sternsingeraktion zu schreiben, würde zahlreiche Seiten füllen: Angefangen von den ersten Überlegungen, wie die Aktion coronakonform zu organisieren wäre, über vorsichtige Planungen bis hin zu der virtuellen Spendenaktion, die im Januar und Februar auf der Homepage des Kindermissionswerkes (www.sternsinger.de) und auch auf der Homepage unserer Pfarrei zu sehen war.

Doch statt die Seiten mit Einzelheiten zu füllen, wollen wir uns auf das konzentrieren, was uns letztlich am wichtigsten erscheint: Wir möchten uns von Herzen bedanken! Bei allen Kindern und Familien, die sich trotz der ungewissen Lage für die Aktion angemeldet haben und mitmachen wollten. Wir hoffen, ihr seid im nächsten Jahr wieder dabei!

Bei unseren vier Sternsingern Johann, Ylva, Erik und Matthias, die mit großem Engagement das Video für die virtuelle Spendenaktion

gedreht haben: Dank eures kreativen Einsatzes konnten die Sternsinger zu vielen Leuten nach Hause kommen. (Und wir hatten großen Spaß beim Dreh!)

Und natürlich wollen wir uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern bedanken: Bis zum Ende der Aktion am 28. Februar 2021 ist dank Ihrer Hilfsbereitschaft und Solidarität eine Rekordsumme von 23600 EUR gespendet worden. Mit diesem Geld werden Hilfsprojekte des Kindermissionswerkes unterstützt – in Regionen der Welt, in der die Lage der Menschen sich mit Beginn der Corona-Pandemie noch weiter verschlechtert hat.

Danke an alle, die sich auf so vielfältige Weise solidarisch gezeigt haben

– #hellerdennje !

Ihre Sternsinger-Organisatorinnen von St. Josef, Maria Trösterin und Sancti Ewaldi



Foto: (c) Sven Betz / BBV

Bocholter Bauern starten mit Hilfe von Gemeindemitgliedern die Osterhasenaktion 2021.

In Zeiten von Corona anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zaubern, dieses ist das aktuelle Ziel der hiesigen Landwirte und Familien. Aus diesem Grund werden über die Ostertage an vielen verschiedenen Stellen in ganz Bocholt unterschiedliche Osterhasen aufgestellt. Leicht kann man die Hasen von der Straße aus finden. Hier darf gestaunt werden, was alles so vorbereitet worden ist an verschiedenen Arten von Osterhasen. Für alle Familienmitglieder gibt es was zu sehen.

Wie schon im letzten Jahr, beteiligt sich die Landjugend Mussum-Bienenhorst erneut an dieser Aktion.

Weitere aktuelle Informationen zur Aktion vom 28.03.2021 bis 05.04.2021 findet man kurz vor Beginn in der Bocholter Bauern App, Facebook oder lokalen Medien.

Die Beteiligten wünschen damit der Pfarrgemeinde St. Josef und allen anderen ein frohes Osterfest.



Getauft wurden von November 2020 bis Februar 2021

Marie Demming
Ede Ferber
Frieda Firck
Noel Schned
Malu Küper
Mira Lessow

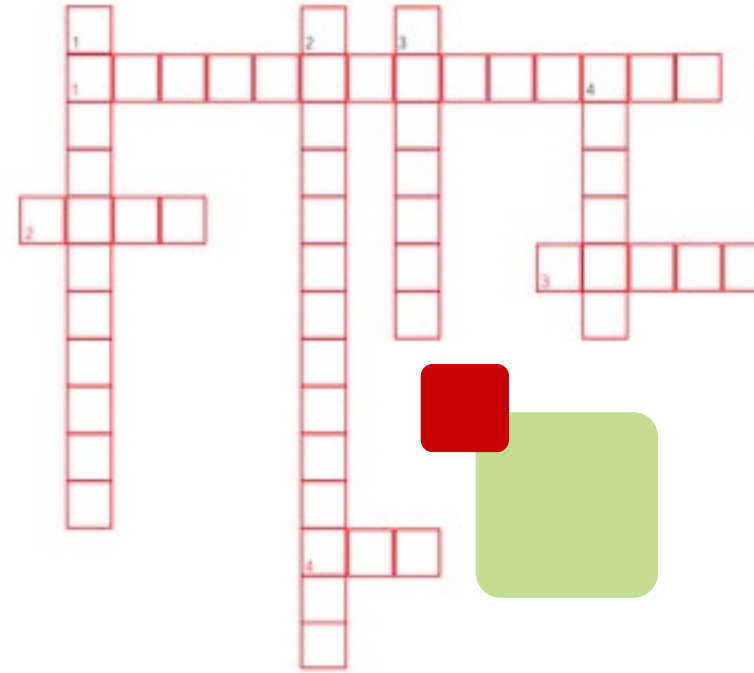
Jakob Feldhaar
Greta Mathilda Bönnen
Jakob Heynck
Marybel Oberstelehn
Yunis Laar
Emilia Berisha

Ilyas Berisha
Alfred Krefting
Rafael Bauhaus
Marlon Siemons
Bennet Siemons
Paul Weßling

Kinderseite

FASTEN-RÄTSEL

Wie gut kennst du dich mit der Fastenzeit aus? Beantworte die Fragen und trage sie in die Kästchen ein. Wenn du nicht weiter weißt, frage deine Eltern.



- Senkrecht:
- 1) Wie heißt der Sonntag, mit dem die Karwoche beginnt?
 - 2) Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
 - 3) Wie viele Tage dauert die Fastenzeit?
 - 4) Welches Fest feiern wir nach der Fastenzeit?

- Waagrecht:
- 1) Wie wird der Mittwoch genannt, mit dem die Fastenzeit beginnt?
 - 2) Auf welchem Tier ist Jesus geritten, als er in Jerusalem einzog?
 - 3) Jesus starb am K... für uns.
 - 4) Mit der Auferstehung hat Jesus den T... besiegt.

Der Osterhase hat jede Menge Eier bemalt. Jedes mal hat er sich ein neues Muster ausgedacht. Oder doch nicht? Welche Eier haben genau das gleiche Muster?



Christian Badel, www.kikifax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Lösung Fasten-Rätzel:
Senkrecht: 1) Palmsonntag; 2) Gründonnerstag; 3) vierzig; 4) Ostern
Waagrecht: 1) Aschermittwoch; 2) Esel; 3) Kreuz; 4) Tod

Gemeindefahrt zu den Passionsfestspielen in Oberammergau

Vom 05. bis zum 11. September 2022 bietet unsere Kirchengemeinde St. Josef Bocholt in Zusammenarbeit mit „KulTour und Natur-Reisen“ eine Busfahrt zu den Passionsfestspielen in Oberammergau an.

Neben dem Besuch der Festspiele ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm geplant: Ausflüge nach Innsbruck und Brixen, eine Schifffahrt auf dem Achensee und ein Ausflug ins Zillertal gehören zu den Unternehmungen der Reise. Die Unterbringung erfolgt in einem 3* Hotel in der Region Innsbruck. Am Samstag, 10. September 2022, besucht die Gruppe die Festspiele und übernachtet in der Nähe von Oberammergau. Der Reisepreis beträgt im Doppelzimmer bei Halbpension inklusive Eintrittskarte zu den Passionsspielen und aller Ausflüge 1.158 € (EZ-Zuschlag 175 €). Die geistliche Begleitung der Reise übernimmt Pfr. Hagemann.

Da die Reise in 2020 abgesagt werden musste, ist die Nachfrage sehr groß. Es wäre jedoch möglich, einen zweiten Bus einzusetzen, wenn es dafür genug Anmeldungen gibt. Da der Reiseveranstalter aber für diesen Fall auch weitere Zim-

KATH. KIRCHENGEMEINDE ST. JOSEF BOCHOLT

PASSIONSSPIELE OBERAMMERGAU

»Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus«

20 | 22

KULTOURNATOUR.de

mer und Tickets für die Festspiele buchen müsste, ist eine verbindliche Anmeldung für diese Reise bis zum 31. März 2021 zwingend erforderlich.

Anmeldeformulare gibt es im Pfarrbüro, Tel. 217930 oder auf der Homepage www.st-josef-bocholt.de.



Kreuzwege

Wir laden Sie herzlich ein, sich auf den Weg zu machen und einen unserer Kreuzwege zu gehen. Auf unserer Internetseite finden Sie eine Übersicht der Kreuzwege in den Gemeindeteilen. Für die Kreuzwege in Sankt Josef und in Sancti Ewaldi stehen Karten und .gpx Dateien zum Herunterladen bereit. Zu allen Kreuzwegen finden Sie auch die Stationenbeschreibung und die Gebetstexte.



<https://st-josef-bocholt.de/kirchen/kreuzwege>



Verstorben sind von November 2020 bis zum 25. Februar 2021

Annette Sturm
Rosel Testa
Gertrud Hahn
Wilhelm Schöpfer
Rosemarie Haertl
Maria Kaluza
Friedhelm Schaffeld
Monika Rengeling
Heinrich Hans
Bruno Rohleder
Christine Steinmeier
Hermann Thesing
Josef Boland
Gisela Hekers
Johanna Haselhoff
Werner Tielkes
Margret Löken
Klaus Böing
Else Ameling
Gerhard Jungkamp
Norbert Gerritsen
Hans (Johannes) Bauhaus

Johann Liebrand
Ilse Mertens
Helga Bautz
Margarete Titz
Paula Ihling
Karl von Trzcbiatowski
Maria Klein-Bölting
Wilhelm Egelwische
Josef Heinhuis
Margarete Leson
Johanna van Hüth
Maria Bömken
Franz Thiele
Maria Kroll
Christel Stanik
Helga Terhorst
Franz Schmeing
Hedwig Tüsfeld
Klemens Löken
Johann Wilhelm Theißen
Herbert Bömkes

„Auferstehung ist unser Glaube
Wiedersehen unsere Hoffnung
Gedenken unsere Liebe“

Augustinus von Hippo

Durch das Dunkel hindurch... ... Gebet in Zeiten der Pandemie

Herr, wir bringen Dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.

Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Allen Krankenschwestern und Pflegern Kraft in dieser extremen Belastung.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämter Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Alle, die von Angst überwältigt sind.

Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können. Berühre Du Herzen mit Deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwilt, dass die Zahlen zurückgehen, dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.

Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können.

Dass Du allein ewig bist.

Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.

Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.

Wir vertrauen Dir.

Danke.

Johannes Hartl



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Durch das Dunkel hindurch... ... Auferstehung mitten im Leben



Johannes 11 - Die Auferweckung des Lazarus

Was für eine Geschichte!

Lazarus? Lazarus, das war doch der... - so wird man sich erinnern... und dann?

Genau! Lazarus, das war der Bruder der Schwestern, Maria und Martha, und sonst?

Genauer ist uns über Lazarus gar nicht überliefert, keine Werke und Taten, keine überzeugende Anhängerschaft, keine Besonderheiten.

Und doch – Jesus weint um ihn, Lazarus ist ihm wichtig, so wichtig, dass er ihn auferweckt, ihn aus dem Tod in ein neues irdisches Leben holt.

Später tritt Lazarus noch einmal auf, das heißt, er sitzt dabei ... - auch nach seiner Auferweckung ist er nicht der glühende Protagonist, der öffentliche Verfechter der christlichen Werte. Keiner, der auf der Straße aufpassen würde.

Und doch ist gerade er wertvoll für Jesus, so wichtig, dass er an ihm ein Zeichen setzt.

Warum gerade er?

Vielleicht nicht nur er? Sondern ich und Sie und wir alle?

Dazu müssen wir nichts vollbringen, was morgen in der Zeitung steht, worüber die Welt staunt, was anderen imponiert.

Ich bin Gott wichtig, egal was auch passiert, ich bin kein „noName“, „Ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben“ heißt es bei Jesaja.

Ob die Auferstehung des Lazarus nun „real“ war, oder ob wir ein reich illustriertes Wundermärchen vor uns haben, ist egal. Es ändert nichts an der erfahrbaren Tatsache, dass ich meine Leinentücher, die Enge, die Bedrängnis ablegen darf, kann, ja sogar deutlich dazu aufgefordert werde, mitten im Leben!

„Komm heraus!“ - verlasse deine dunkle Höhle! Deutlicher geht es nicht!

Auferstehung in ein Leben vor dem Tod funktioniert, wie wir bei Lazarus sehen, auch im ganz Kleinen.

Durch das Dunkel hindurch... ... die Bedeutung des Lichtes in der Bibel

Bereits in der Bibel wird deutlich, wie sehr das Leben der Schöpfung mit dem Licht verbunden ist, und wie sehr die Dunkelheit und Nacht diesem Leben entgegensteht. Die Schöpfungserzählung aus der Genesis berichtet davon, wie Gott im Anfang im Chaos der ungeordneten Welt als erstes das Licht erschafft. Von der Finsternis wird das Licht von Gott geschieden – Finsternis und Licht gehören eng zusammen, aber sie fallen eben nicht in eins. Während es Finsternis schon in der ungeordneten Welt gibt, wird das Licht ausdrücklich von Gott erst erschaffen; das Licht ist Gottes Schöpfungswerk, während die Finsternis in Verbindung mit den Chaosmächten steht. Dennoch wird auch die Finsternis dem Schöpfer unterstellt: Sie wird nicht gänzlich abgeschafft, wohl aber durch seine Schöpfermacht begrenzt. So formuliert es auch der Prophet Jesaja: „Ich bin der Herr und sonst niemand. Der das Licht formt und das Dunkel erschafft, der das Heil macht und das Unheil erschafft“ (45,6f). Licht und Finsternis werden, so wird es für den vierten Schöpfungstag festgesetzt, den beiden Gestirnen Sonne und Mond/Sternen zugeordnet. Das Buch Ijob sagt über die zeitliche Zuordnung zu Tag und Nacht weitergehend noch eine räumliche aus: Den „Toren des Todesschattens“ (38,17) steht die „Wohnstatt des Lichts“ (38,19) entgegen. ... Diese Verbindung zwischen göttlichem Handeln und dem Morgen bzw. dem Licht setzt sich im Neuen Testament fort: Inmitten ihrer Nachtwache umstrahlt die Hirten die Herrlichkeit des Herrn (Lk 2,9) und die Weisen aus dem Osten werden gar von einem Stern zum menschengewordenen Gott geführt (Mt 2,2). Jesus selbst bezeichnet sich im Johannesevangelium als das „Licht der Welt“: „Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens

haben“ (8,12). Das Umhergehen in der Welt ohne Jesus wird als Finsternis verstanden, während die Nachfolge ein lichtvolles Leben verheißt. Entgegen einem Leben, das immer neu von der Dunkelheit bedroht wird, steht das Leben, das vom Evangelium her gelebt wird und das deshalb die Finsternis vertreibt und Licht verbreitet. Sehr deutlich wird dies auch in den Osterereignissen: Am Karfreitag, beim Sterben Jesu am Kreuz, verdunkelt sich die Erde (Mk 15,33); am Ostermorgen, im Schein der aufgehenden Sonne, erreichen die Frauen das Grab und vernehmen die Botschaft von seiner Auferstehung (Mk 16,2). Im Morgenschein steht der Auferstandene selbst am Seeufer, um mit den Jüngern Mahl zu halten (Joh 21,4).

Doch die Evangelien machen auch deutlich, dass die Finsternis der Nacht ihren Schrecken verloren hat, weil Gott selbst den Menschen gerade in der Dunkelheit nahe ist. Als die Jünger mitten in der Nacht auf dem See mit dem Boot unterwegs sind, ist es Jesus, der plötzlich bei ihnen erscheint und ihnen den uralten Gottesnamen zuruft: Ich bin es, fürchtet euch nicht (Joh 6,20). Und schließlich die Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus, denen im letzten Abendlicht die Augen aufgehen und die den auferstandenen Herrn beim Brechen des Brotes erkennen (Lk 24,29.31).

Selbst Sonne und Mond werden nicht mehr gebraucht

Den Höhepunkt bildet gewissermaßen die Offenbarung des Johannes: Der Seher von Patmos schildert mit dem Bild des himmlischen Jerusalem die eschatologische Vollendung der Welt am Ende der Zeiten. Prägend für diese Stadt ist, dass sie keinen Tempel

mehr braucht, weil Gott, der Herr, selbst in ihr wohnt. Mehr noch: Selbst Sonne und Mond braucht die Stadt nicht, die Herrlichkeit des Herrn leuchtet ihr (Offb 21,23); Nacht wird es in dieser Stadt nicht mehr geben (Offb 21,25). Im himmlischen Jerusalem ist den ganzen Tag lang Tag, oder anders: Dunkelheit und Finsternis sind dieser Stadt fremd, denn in ihr gibt es nur Helligkeit und Licht. Die dunklen Erfahrungen, mit denen sich das menschliche Leben immer wieder auseinandersetzen muss, gibt es in der Welt, die Gott am Ende der Zeiten erschafft, nicht mehr. Dort ist alles Licht, dort ist die Sehnsucht des Menschen nach Licht ein für alle Mal endgültig erfüllt.

Das Ausschauen des Menschen nach Licht ist ein uraltes Motiv, das bereits die Bibel


durchzieht. Den Erfahrungen von Dunkel und Nacht stellen die Texte die Gegenwart des lebendigen Gottes entgegen, die als lichtvoll beschrieben wird. Dort, wo Gott retend in die Schöpfung eingreift, dort wird die Nacht vertrieben und das Dunkel durchbrochen. Dort gibt es keine Finsternis mehr, weil Gott Licht ist und Licht schafft. Die biblischen Texte sind verheißungsvoll. Sie sagen: Selbst in der größten Dunkelheit lohnt es sich, nach dem Licht auszusuchen und auf das Licht zu hoffen. Denn Gott selbst kommt, um die Menschen aus der Finsternis zu befreien und zum Licht zu führen. Das ist die große Hoffnung, die sich dann vollenden wird, wenn Gott die Schöpfung ihrem Ziel entgegenführt.

von Fabian Brand

Das Kreuz des Jesus Christus
durchkreuzt, was ist
und macht alles neu.

Lothar Zenetti





Durch das
Dunkel
hindurch
führt ein
neuer Weg.

Durch das Dunkel hindurch...
... der Tod ist nicht das Ende

[Schwestern und] Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen.

1 Thessalonicher 4,13f.

Mit wenigen Sätzen bringt Paulus auf den Punkt, welchen Unterschied der Glaube für die Trauer um Verstorbene macht. Es klingt durchaus unglaublich, ja verrückt: Was mit einem Menschen, Jesus, passiert ist, das hat Konsequenzen für das Schicksal aller Menschen! Weil vor 2000 Jahren einige Menschen bezeugt haben, dem Auferstandenen begegnet zu sein, dürfen Christen auch heute diese Hoffnung für ihre Lieben haben: Ewiges Leben statt ewiges „Aus und vorbei“. Kein endloses zweites Leben, das irgendwann langweilig wird; sondern die endgültige Vollendung unseres einen Lebens: Das Gute bleibt, das Unheile wird geheilt. Darum kann es ein Miteinander, ein „Wiedersehen“ in (der) Ewigkeit geben; so will ich es hoffen.

Das heißt jedoch nicht, dass Christen nicht trauern würden oder nicht zu trauern brauchten. Ich möchte Paulus so verstehen: Auch mit christlicher Hoffnung gibt es Trauer, aber diese Trauer ist anders. Ich muss nicht beweinen, dass jemand für immer „weg“ ist, dass sein Leben unvollendet geblieben ist. Zugleich kann ich durchaus darüber trauern, dass er oder sie mir (oder anderen) fehlt; oder darüber, dass ihr oder ihm nicht noch mehr gute Zeit auf Erden vergönnt war. Die Hoffnung auf Auferstehung sollte nicht die Traurigkeit (und bisweilen auch Wut) leugnen oder verbieten, die wir eben auch in uns spüren, die nun einmal durchgestanden werden will. Und manchmal muss die Hoffnung auch erst wachsen (dürfen).

Martin Splett

Durch das Dunkel hindurch... ... Aufbruch wagen

Gebet zur Erneuerung der Kirche

Gott, Dein Licht leuchtet in der Finsternis.
Vor Deinem Licht bleibt nichts verborgen.
Kein Opfer von Gewalt ist von Dir vergessen.

Du bist die Sonne der Gerechtigkeit.
In Deinem Licht sehen wir die Welt neu.
Du willst, dass Deine Kirche sich immer wieder
auf das Evangelium besinnt und sich erneuert.

Durch die Taufe sind wir beauftragt,
Deine Frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden,
in dem Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Missbrauch
keinen Platz haben.

Durch Deinen Sohn Jesus Christus
ist eine neue Wirklichkeit angebrochen.
Er sammelte Jüngerinnen und Jünger um sich
und lebte ein neues Miteinander
von Frauen und Männern vor.
Er nahm sich der Ausgestoßenen und Armen an.
Er beehrte gegen Hierarchien auf
und stritt mit religiösen Führern.
Er blieb sich treu bis zum Tod am Kreuz.

Wir sind berufen, am Reich Gottes weiterzubauen.
Als Christinnen und Christen sind wir beauftragt,
von der Hoffnung Zeugnis zu geben, die in uns ist.

Wir glauben an eine Kirche, die als Gemeinschaft die Kraft zur Erneuerung und
zu grundlegenden Reformschritten hat.
Schenke den Verantwortlichen dazu Gottes Geistkraft,
damit nach vielen Worten nun Taten folgen.

Gott, stärke deine Kirche!

So segne uns Gott, der mehr ist als Vater und Mutter,
durch Jesus Christus, Kind Gottes,
das uns immer wieder neues Leben verheißt,
in der Heiligen Geistkraft,
die uns stärkt und aufrecht gehen lässt.
Amen.

Quelle: kfd Bundesverband

Pfarrbüro St. Josef
Kirchplatz St. Josef 5, 46395 Bocholt
Tel. 02871/217930, Fax: 21793-133
Email: stjosef-bocholt@bistum-muenster.de

www.st-josef-bocholt.de



Maria Kappenhagen - Monja Tenhofen - Stefanie Ambaum - Annegret Fahl

Öffnungszeiten des Pfarrbüros

| | Vormittags | Nachmittags |
|------------|-------------------|-------------------|
| Montag | 09:00 - 12:00 Uhr | 15:00 - 17:30 Uhr |
| Dienstag | 09:00 - 12:00 Uhr | 15:00 - 17:30 Uhr |
| Mittwoch | 09:00 - 12:00 Uhr | 15:00 - 17:30 Uhr |
| Donnerstag | 09:00 - 12:00 Uhr | 15:00 - 17:30 Uhr |
| Freitag | 09:00 - 12:00 Uhr | 15:00 - 16:30 Uhr |
| Samstag | 09:00 - 12:00 Uhr | |



Bitte beachten Sie, dass es zu coronabedingten Änderungen der Öffnungszeiten kommen kann.

Verbundleiterinnen unseres KiTa-Verbundes

KiTa St. Barbara,
KiTa St. Marien (Mussum)
KiTa St. Theresia

Kontakt:
Kirsten Decker
Schwertstr.24
46395 Bocholt
Tel.: 02871/ 21793-282
Mail: decker-k@bistum-muenster.de



KiTa Ss.(Sancti) Ewaldi,
KiTa St. Josef,
KiTa St. Marien (Biemenhorst)

Kontakt:
Jutta Rademacher
Schwertstr.24
46395 Bocholt
Tel. : 02871 / 21793-282
Mail : rademacher-j@bistum-muenster.de



Predigt von Bischof Felix Genn zur Altarweihe in St. Josef

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, hier in der St. Josef-Kirche und darüber hinaus.

Sie alle, die Sie über das Internet mit uns verbunden sind und an dieser Feier durch Ihr Beten teilnehmen!

Ganz besonders möchte ich die Kinder ansprechen, die heute Morgen hier sind und vielleicht auch im Internet mit Ihren Familien diesen Gottesdienst mitverfolgen.

Liebe Kinder, Ihr spürt, dass dieser Gottesdienst etwas Besonderes ist, weil nicht alles so läuft, wie Ihr das sonst bei der Messe gewohnt seid. Das hängt damit zusammen, dass wir diesen Altar weihen, aber auch, dass der Bischof da ist und diese Weihe vornimmt. Übrigens erinnert an die Verbundenheit der jeweiligen Pfarrei mit dem Bischof in jeder Kirche ein besonderes Zeichen daran, nämlich: Die zwölf Kerzen an den Wänden, die wir nachher auch entzünden werden, die immer angezündet werden, wenn der Bischof zu Besuch ist, um deutlich zu machen: Er gehört in die Nachfolge derer, die als Zwölf Apostel von Jesus für Seine Kirche bestellt sind.

Ich möchte aber drei besondere Zeichen herausgreifen, die ich Euch erkläre und damit für uns alle aufschließen will. Es sind drei besondere Zeichen, aber drei gewöhnliche Zeichen, die Ihr aus Eurem Leben auch kennt, die hier in dieser Feier in besonderer Weise zeigen, was es mit dieser Weihe des Altares auf sich hat.

Das eine habt Ihr schon gesehen: Wasser. Ohne Wasser können wir nicht leben. Mit Wasser reinigen wir uns. Man kann freilich auch im Wasser untergehen. Es ist also Zeichen der Reinigung, des Lebens, aber auch der Gefahr des Todes. Genau deshalb ver-



wendet die Kirche Wasser, wenn Menschen Christen werden. Das ist in allen kirchlichen Gemeinschaften so – seit den Anfängen -, weil Jesus selbst davon gesprochen hat: „Wer zu mir gehören will, in die Gemeinschaft eintritt, der wird getauft“. Daran erinnert uns immer das Wasser der Taufe. Deshalb werden auch diese beiden Gegenstände hier im Gottesdienst sozusagen als Bild für uns getauft. Taufe heißt: Wir sind aus dem Tod, aus der Gefahrenzone des Todes, die jeden von uns umgibt, herausgeführt in das Leben und die reinigende Kraft Gottes. Natürlich kommen wir in den Tod, aber: Der kann uns letztlich nichts anhaben. Das ist das Erstaunliche, was wir Christen glauben. Daran erinnern wir uns jedes Mal, wenn wir das Wasser beim Eintreten in die Kirche nehmen und uns mit dem Kreuz bezeichnen. Es ist Erinnerung.

Dieses Wort, liebe Schwestern und Brüder hier in der Gemeinde St. Josef, darf ich aufgreifen, weil Sie dieses Jahr und diese besondere Feier unter das Motto gestellt haben „Nicht nur in Erinnerung sein“. Trotzdem sage ich: Und doch in Erinnerung sein, denn Sie erinnern sich an die Geschichte Ihrer

Pfarrei von den Anfängen gegen Ende des 19. Jahrhunderts, von dem Aufbau dieses Hauses, von der Zerstörung hier in Bocholt. Das steckt alles in diesen Mauern und dem Wiederaufbruch nach dem Zweiten Weltkrieg, der für diese Kinder völlig Geschichte ist, wie für uns das 19. Jahrhundert. Sie erinnern sich daran. Aber wir erinnern uns vor allem daran, dass wir als Christen mit einem Gott zu tun haben, der in Jesus selbst Mensch geworden ist, zu uns gekommen ist, bei uns angekommen ist, wie wir das Wort „Advent“ übersetzen können.



Vielleicht habt Ihr eben beim Hören der Lesung gedacht: Was sind das für schwere Worte. Das kann auch uns Erwachsenen und mir so gehen, ganz unabhängig davon, was man da beim ersten Hören überhaupt behalten kann. Eines ist Ihnen sicher aufgefallen, und Euch auch, dass davon die Rede war, „Wo hat es ein Volk gegeben, dass Gott in die Nähe kam, aber du bist unser Vater, du bist unser Retter in Ewigkeit“ (vgl. 1. Lesung). Das können wir, wenn wir Wasser der Taufe nehmen und Gegenstände damit besprengen, uns immer vor Augen halten: Wir erinnern uns, dass wir einen Gott haben, der unser Vater ist und uns in Jesus Christus aus dem Tod gerettet hat!

Das zweite Zeichen kennt Ihr auch aus Eurem Alltag: Es ist das Öl, das vielfach verwendet wird. Hier im Gottesdienst nennen wir es Chrisam. Es ist ein besonderes Öl – Olivenöl, das mit Balsam gemischt wird, damit es einen besonderen Duft bekommt. Es wird verwendet, wenn Ihr einmal gefirmt werdet. Es wird verwendet bei der Weihe eines Altares, wenn ich nachher diese Platte vollständig salbe. Auch bei der Priester- und Bischofsweihe wird es verwendet. Es ist ein Zeichen dafür, dass wir gestärkt werden sollen. Öl ist immer Stärkung, aber es hat auch etwas mit Schönheit zu tun. Es hat auch etwas damit zu tun, dass Christen gut riechen sollen, das heißt, dass sie etwas verbreiten von diesem wunderbaren Geschehen, dass Gott zu uns gekommen ist.



Der Apostel Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth, wie wir eben gehört haben, daran, was ihnen durch Jesus geschenkt worden ist. Aber das muss, wie er sagt, gefestigt werden, stark bleiben. Wir sind nicht einfach Christinnen und Christen automatisch, sondern, das ist ein Prozess - ein Leben lang. Daran will uns auch der Altar genauso erinnern wie das Wort Gottes, das wir in der Lesung vom Ambo aus hören: Dass wir gestärkt werden.

Eure Gemeinde hat gesagt: „Nicht nur in Erinnerung sein,“ sondern auch: „Erwartung, Aufbruch, Schwung“. Die Erwartung, dass auch durch diese Neugestaltung Eurer Kirche ein Aufbruch geschieht zu tieferem Christsein, vielleicht nicht mehr so automatisch, wie das früher war und die Älteren von uns das kennen, dass man einfach so mitmachte, sondern aus innerer Entschiedenheit: Ich möchte an das glauben und mich an das halten, was Jesus uns gegeben hat.

Das dritte Zeichen, liebe Kinder, das ist etwas ganz Besonderes, nämlich das Feuer. Gleich wird der Altar brennen. Ich werde fünf Feuer entzünden. Fünf, das erinnert an die Wunden Jesu: beide Hände, beide Füße, die Seite. An diesen fünf Stellen wird Weihrauch entzündet, und dann beten wir um den Schwung und die Gabe des Heiligen Geistes, damit in unserem christlichen Leben etwas von dem Feuer, das Jesus mit Seiner Liebe, mit Seiner Rettung gebracht hat, in uns bleibt, uns in Schwung und Elan versetzt, dass wir wirklich wach sind, wie Jesus sagt, für die Not der Menschen; wach dafür, dass Er jeden Augenblick kommen kann, nicht um uns durch das Sterben zu sich zu nehmen - das auch -, aber vor allen Dingen, dass Er mir in jedem Bruder und in jeder Schwester, in jedem Menschen begegnet, vor allem in denen, die in Not sind, dass wir dafür sensibel sind.



Diese Gemeinde ist ja auch gebaut worden, weil Menschen hier Arbeit bekommen haben, deshalb hier hinzogen und dieses Feuer des Glaubens, das sie von zu Hause mitbrachten, in die Welt ihres Berufes hineingegeben haben. Auch das ist mit dem Wort gemeint: „Aufbruch, Schwung, Elan“. Ich wünsche das Ihrer Gemeinde. Ich wünsche, dass trotz der Krisen, in denen wir stecken, bis hin zu der furchtbaren Pandemie, dass Menschen hier in Bocholt – auch durch Sie, durch Euch – entzündet werden, zu schauen: Lohnt es sich heute noch, Christ zu sein? Es lohnt sich, denn das Feuer Gottes braucht nicht auszugehen!

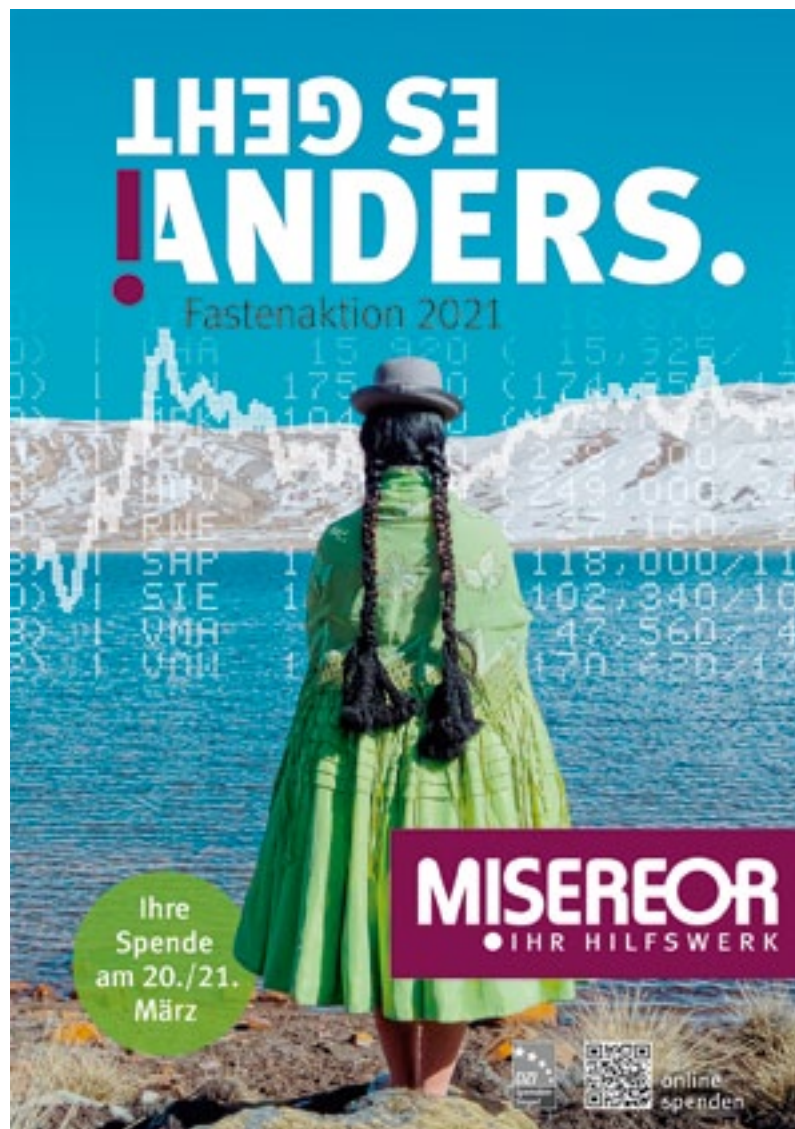
Wasser, Öl, Feuer - Zeichen unseres Christenlebens, deutlich geworden hier bei der Weihe des Altars. Wenn Ihr in Zukunft hier Gottesdienst feiert, dann könnt Ihr Euch daran erinnern, aber nicht nur erinnern, sondern mitnehmen: Ich möchte heute ein guter Mensch sein, ein guter Christ, und etwas von diesem Feuer weitergeben.

Ich danke Ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder, die Sie durch verschiedene Dienste daran mitwirken, dass das Feuer nicht verglimmt, dass Sie in der Kirche bei allen Schwierigkeiten und Nöten das Entscheidende entdecken bei aller Menschlichkeit und Versagen. Es geht um das Feuer der Liebe Gottes, das wir in besonderer Weise an Weihnachten begehen.

Ich kann mir vorstellen, lieber Pfarrer Brammen, dass es für Sie auch etwas sehr Schönes ist, heute Morgen hier zu sein, um zu sehen: Das, was ich hier über viele Jahre gewirkt habe, geht weiter. Ich hätte gerne mit Ihnen und Ihrem Kurs auch das Goldene gefeiert, aber es geht weiter trotz Pandemie, trotz aller Schwierigkeiten. „Danke“ für Ihren Dienst, für das, was Sie hier an Feuer entzündet haben. Beten Sie darum, dass dieses Feuer lebendig bleibt!

Amen.





Wir sind noch mitten in der Pandemie. Vieles ist grundlegend anders geworden. Durch Corona zeigt sich: Unser Leben ist verletzlich. Das Virus deckt auf, wo es bei uns brennt. Arm und Reich werden sichtbarer: Welches Land sich ein gutes Gesundheitssystem leisten kann und welches nicht. Welche Familie sich im Lockdown in der Wohnung aus dem Weg gehen kann, oder wer auf allerengstem Raum aufeinander hocken muss. Ängstliche werden noch ängstlicher, Kreative werden kreativer; es ist, als würde die Pandemie das ganze Leben durchleuchten wie bei einer Röntgenaufnahme.

Gleichzeitig aber geschehen Dinge, die wir vorher nicht zu träumen wagten: Flugzeuge bleiben am Boden. Der CO2 Ausstoß ist so gering wie seit langem nicht. Sind die Klimaziele doch erreichbar? Solidarität wird möglich: Wissenschaftler rund um den Globus entwickeln einen Impfstoff. An vielen Orten rücken die Menschen näher zusammen, helfen einander.

„Es geht. Anders!“ So lautet das Leitwort der diesjährigen Fastenaktion von Misereor.

Die Würde des Menschen wird verletzt, in den Dreck gezogen, missachtet. Menschenrechte werden mit Füßen getreten. An vielen Plätzen dieser Erde.

Und Jesus? – im Evangelium heute ruft er: „Die Zeit ist reif. Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um!“ Das gilt uns. Wir sind gemeint. Heute. Sie und ich. Jetzt.

Das Reich Gottes ist nahe! – mit diesem Satz beginnt Jesus sein Wirken in der Öffentlichkeit. Er redet nicht nur, er handelt. Durch eine Berührung, manchmal auch nur mit dem richtigen Wort, vermag er zu heilen. Er schaut nicht weg, wenn ihm jemand begegnet, um den die anderen einen Bogen machen.

Mir kommt es so vor, als wäre das ganze Leben und Handeln Jesu ein einziges „Es geht anders!“ Anders, weil Gott nahe ist. Gott ist „ein Freund des Lebens“ (Weish 11,26). Er hat schon längst einen unwiderruflichen Bund mit uns und mit dieser Erde geschlossen.

„Nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben“ (Gen 9,11). Es schmeckt Gott nicht, wenn die Menschenwürde mit Füßen getreten wird. Das Unrecht gefällt ihm nicht.

Jesus zeigt, wie ernst Gott es meint: ER verbindet die Wunden und sie können verheilen.

Auf Gewalt antwortet er nicht mit neuer Gewalt. Er bleibt in der Liebe. Lieber ist er ohnmächtig, als Gottes Menschenfreundlichkeit zu verraten. Er leidet mit. „Es geht. Anders!“ So verstehe ich jedenfalls diesen Jesus.

Das ist, als würde ein neuer Ton in unser Leben kommen. Lilian Moreno Sanchez schreibt goldene Linien in ihr Hungertuch. Sie sehen aus wie zarte Pflanzen oder Blüten. Gottes Reich ist verborgen da. Es wächst schon. Die Künstlerin spricht von ihrer Hoffnung und dem Glauben, dass Verletzungen und Gewalt nicht das letzte Wort haben. Etwas Neues, Heilsames will aufblühen. Unsere Verwundbarkeit kennt ein Heilmittel. Wir haben einen Heiland.

Gott ist da. In der Pandemie. Inmitten der Ungerechtigkeiten. Er steht auf der Seite der Verletzten. Und er fragt den Menschen, fragt mich: Stehst du auf meiner Seite? Bist du auch ein Freund des Lebens? Machst du mit bei meinem Projekt? Hast du Lust am Leben und daran, dass es sich entfaltet – für viele, nicht nur für ein paar wenige?

Misereor hat sich das auf die Fahnen geschrieben: Leben für jede und jeden. In einer globalisierten Welt hilft Misereor, dass Menschen ihre Füße auf weiten Raum stellen können; dass unsere Welt sich ändert.

Eine andere Welt ist möglich. Es liegt in unserer Hand, sie zu gestalten. Es liegt an uns einen Lebensstil einzuüben, der gerechter ist. Nachhaltiger. Der den Kindern und Enkeln die Luft zum Atmen lässt. Für mich ist das alles auch: Reich Gottes.

Schwierig? – denken Sie? Unmöglich? Vielleicht. Aus eigener Kraft kaum zu schaffen? Wahrscheinlich.

Ein Sprichwort, das mich schon lange begleitet, heißt: „Du hast mehr Möglichkeiten als du denkst, ganz zu schweigen von den Möglichkeiten, die Gott mit dir hat.“ Die Coronazeit hat uns bei aller Schwere gezeigt, dass Dinge gehen, die wir vorher für unmöglich hielten. Wer hätte zum Beispiel gedacht, dass wir mit viel weniger Klima belastenden Flugreisen auskommen würden? Es geht!

Kehrt um, und glaubt an die gute Nachricht. Gott ist ein Freund des Lebens.

Bischof Heiner Wilmer
Hildesheim

Sie können Ihre Spende auch auf das Pfarrkonto bei der Stadtparkasse Bocholt, IBAN: DE 95 428 500 350000 220004, Stichwort „Misereor“ überweisen. Die Mitarbeiterinnen der Pfarrbüros stellen Ihnen auf Wunsch gerne eine Spendenquittung aus. Dazu geben Sie bitte die vollständige Adresse an.

Vergelt's Gott!

Seelsorgeteam



Leitender Pfarrer
Andreas Hagemann,
Kirchplatz St. Josef 5,
Tel.: 21793-101

hagemann-an@bistum-muenster.de



Pfarrer
Dieter Hogenkamp
Kirchplatz St. Josef 5,
Tel.: 21793-130

pastor-hogenkamp@web.de



Pastoralreferentin
Vanessa Drzymalla,
Kirchplatz St. Josef 5,
Tel.: 21793-131

drzymalla@bistum-muenster.de



Diakon
Klaus Tebrügge,
Lotzweg 5a,
Tel.: 180941

k.tebruegge@t-online.de



Diakon
Michael Tielkes,
Gehrsmannweg 10,
Tel.: 15218

gm.tielkes@t-online.de



Pater Arockiya Jayaraj
Siluvai Raj (MSFS),
Karolingerstr. 17,
Tel.: 2183770

siluvairaj@bistum-muenster.de



Pfarrer em.
Alfred Manthey,
Im Bollwerk 3,
Tel.: 2359043

manthey-a@bistum-muenster.de



Pastoralreferentin
Carmen Wolters,
Kirchplatz St. Josef 5,
Tel.: 21793-134

zur Zeit nicht im Dienst

wolters-c@bistum-muenster.de



Diakon
Franz Gybas,
Hubertusstr. 24,
Tel.: 181891

fgybas@web.de



Seelsorgerin
im Schönstattzentrum
Sr. Mariagnes Kalicki
Auf dem Takenkamp 70
Tel.: 9911614

schoenstattzentrum.bocholt@t-online.de

Geburtstage im Gemeindeteil Ewaldi

Geburtstage im Gemeindeteil St. Josef

Geburtstage im Gemeindeteil Maria Trösterin

02871 / 21793-118 Ihre Rufnummer für kleine Hilfen

Wir sind ein Team von Frauen und Männern, die ehrenamtlich Hilfe und Unterstützung im Alltag anbieten. Unsere Hilfe ist schnell, unbürokratisch und kostenlos.



Diese Initiative der Pfarrei St. Josef bietet folgende Hilfestellungen an:

- Kleinere Haushaltsreparaturen
- Begleitung bei Arztbesuchen
- Begleitung zu Ämtern
- Formulare ausfüllen
- Begleitung bei Einkäufen
- Gemeinsame Spaziergänge
- Hunde ausführen

Seit dem 15 März 2020 zu Beginn der Corona Pandemie haben sich zusätzlich über 30 Helfer gemeldet, die in dieser schweren Zeit helfen möchten.

Dafür sind wir sehr dankbar und können auch so alles an Anfragen der Hilfesuchenden bewerkstelligen.

Neu ist für uns, dass wir fünfmal in der Woche Coronatröhrchen nach Stadtlohn fahren. Dieses ist eine Zusammenarbeit mit den Pflegeheimen in Bocholt. Zusätzlich ist diese Hilfe auch für die Personen gedacht, die keine Möglichkeit haben, nach Stadtlohn zu kommen.

Ganz aktuell bieten wir seit Februar einen Fahrdienst an für Personen, die keine Möglichkeit haben, nach Velen ins Impfzentrum zu fahren. Dieses wird in Zusammenarbeit mit anderen caritativen Einrichtungen und der Stadt Bocholt mitorganisiert.

Trotz oder gerade wegen der aktuellen Corona-Krisensituation bietet das Netzwerk „Helfende Hände“ weiter seine Unterstützung an. Die gesundheitlichen Vorsichtsmaßnahmen stehen dabei immer im Vordergrund.

**Melden Sie sich bei uns,
wenn Sie Hilfe benötigen!**

**Sie erreichen uns unter
02871 / 217 93 118.**